

# Jahresbericht

über die

## Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule

(Städtische Oberrealschule hintern Brüdern)

zu

Braunschweig

Mit einem Bildnis A. Wernickes.

---

**Ostern 1916**

---

### Inhalt:

1. Lehrplan der Anstalt.
2. Die Berechtigungen der Oberrealschulen in Braunschweig.
3. Unterricht im Lateinischen.
4. Schulnachrichten über das Jahr 1915/1916.
5. Das Pädagogische Seminar.
6. Aufnahmebedingungen und andere allgemeine Mitteilungen.

1916. Progr.-Nr. 1023.

## **Vorbemerkung.**

---

Die Abschnitte des Jahresberichtes, die ein dauernderes Interesse haben, sind hier mit geringfügigen Änderungen in der von dem verstorbenen Oberschulrat Wernicke festgestellten Fassung wiedergegeben.

---

# 1. Lehrplan der Anstalt.

	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	OII	UI	OI	Zu- sammen
Religion . . . . .	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
Deutsch und Geschichtserzählungen	4) 1)5	3) 2)5*	4	3	3	3	4	4	4	35
Französisch . . . . .	6	6	6	6	6	5)	4)	4)	4)	47
Englisch . . . . .	—	—	—	5	4	4)	4)	4)	4)	25
Geschichte . . . . .	—	—	3	2	2	2	3	3	3	18
Erdkunde . . . . .	2	2	2	2	2	1	1	1	1	14
Rechnen und Mathematik }	5	5	6	6	5	5	5	5	5	47
Naturwissenschaften . .	2	2	2	2	4	6	6	6	6	36
Schreiben . . . . .	2	1*	2	—	—	—	—	—	—	5
Freihandzeichnen . . .	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Zusammen	25	25	29	30	30	30	31	31	31	262

Dazu kommen als verbindlich je 3 Stunden Turnen oder je 2 Stunden Turnen und 2 Stunden Turnspiele durch alle Klassen und je 2 Stunden Singen für die Schüler der VI und V. Einzelbefreiungen finden nur auf Grund ärztlichen Zeugnisses und in der Regel nur auf ein halbes Jahr statt. Die für das Singen beanlagten Schüler von IV an aufwärts sind zur Teilnahme am Chorsingen verpflichtet.

Dazu kommen ferner als wahlfrei von OIII ab je 2 Stunden Linearzeichnen und für die Schüler der Primen Physikalische Übungen.

\* Vergl. Schulnachrichten II, Lehrziele, Seite 22—23.

Die Schüler der U III und O III mit schlechter Handschrift sind zur Teilnahme an besonderem Schreibunterricht verpflichtet.

Für Schüler der Oberstufe ist unentgeltlicher Unterricht im Lateinischen eingerichtet.

Die Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer wird einerseits durch den inneren Aufbau des Lehrplanes bestimmt, andererseits durch die Absicht, eine möglichst gleichmäßige und einigermaßen nach dem Dienstalter abgestufte Belastung der einzelnen Lehrkräfte zu erreichen.

In ersterer Hinsicht sind in jeder Klasse die sprachlich-geschichtlichen Fächer einerseits und die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer andererseits in möglichst wenig Hände gelegt.

Um einem allzu häufigen Wechsel der Lehrer in bezug auf eine Schülerabteilung vorzubeugen, liegen einerseits die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer immer für eine Gruppe aufeinander folgender Klassen möglichst fest in einer Hand, während andererseits die Lehrer der deutsch-französischen und der französisch-englischen Kurse usw. mit ihren Schülern bei deren Versetzung zum Teil mitgehen, so daß in diesen Kursen jedenfalls für Sexta und Quinta, für Ober-Tertia und Unter-Sekunda und für Unter- und Ober-Prima (bezw. auch Ober-Sekunda) kein Wechsel des Lehrers eintritt.

Die Mängel, welche die Stundenverteilung in dieser Hinsicht noch hier und da zeigt, sind bei dem gegebenen Lehrplan und bei den gegebenen Fakultäten der Lehrer usw. zurzeit nicht zu beseitigen.

Was die gleichmäßige Belastung der einzelnen Lehrer anlangt, so wird, abgesehen von einem angemessenen Ansatz der Gesamtstundenzahl, angestrebt, daß ein Lehrer entweder ein Klassenamt hat oder eine Sammlung verwaltet, und daß, abgesehen von der besonderen Berücksichtigung des deutschen Aufsatzes in den Primen und Unter-Sekunden und, abgesehen von den kleinen Stilarbeiten, in den sprachlichen Fächern möglichst immer vier einzelne Korrekturen auf eine Hand kommen.

---

## 2. Die Berechtigungen der Oberrealschulen in Braunschweig.

Gemäß ihrer Anerkennung als Oberrealschule (16. November 1887) auf Grund der ersten Reifeprüfung (Ostern 1887) stehen unserer Anstalt von den Berechtigungen ohne weiteres die Berechtigungen zu, welche vom Reiche ausgehen.

Für die staatlichen Berechtigungen im Herzogtume Braunschweig gilt folgendes:

Nachdem unseren Abiturienten zunächst (1892) der Staatsdienst im gesamten Baufache (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung vom 25. September 1892) und dann (1897) das Lehramt an höheren Schulen für das mathematisch-naturwissenschaftliche Fach (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung vom 3. November 1897) eröffnet worden war, wurde ihnen später (1903) auch das Forstfach (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung von 1903, Nr. 60) zugänglich gemacht.

Unter dem 19. März 1904 hat ferner Herzogliches Staatsministerium (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung 1904, Nr. 20) in bezug auf die mit der Königlich Preußischen Regierung getroffene Vereinbarung über die zurzeit bestehende gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der Oberrealschule folgende Bekanntmachung erlassen:

„Mit der Königlich Preußischen Regierung ist eine Ausdehnung der gegenseitigen Anerkennung der von den Oberrealschulen ausgestellten Reifezeugnisse hinsichtlich der Berechtigungen, die sie gewähren, vereinbart worden. Demgemäß werden unter der Voraussetzung der Ausübung vollständiger Gegenseitigkeit die Reifezeugnisse der preußischen Oberrealschulen denjenigen der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule in Braunschweig fortan gleichgestellt werden in bezug auf

1. das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität sowie die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, wenn die Mathematik oder die Naturwissenschaften die Hauptfächer dieser Prüfung bilden;
2. die Zulassung zum Studium und zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaufache;
3. die Zulassung zur Ausbildung und zu den Prüfungen für den Forstverwaltungsdienst;
4. das Studium des Bergfaches und die Zulassung zu den Prüfungen, durch welche die Befähigung zu den technischen Ämtern bei den Bergbehörden des Staates darzulegen ist.

Dabei ist jedoch vorbehalten, daß über die Zulassung der Oberrealschul-Abiturienten zu dem unter 4 genannten Fache von Fall zu Fall entschieden wird“.

Zu Nr. 4 ist zu bemerken, daß im Herzogtum Braunschweig Anwärter für das Bergfach nicht ausgebildet werden, und daß infolgedessen die Grundlage für eine gegenseitige Anerkennung tatsächlich fehlt. Bisher sind unsere Abiturienten in Preußen für das Bergfach stets angenommen worden.

Entsprechendes gilt für die Laufbahn als Offizier des Landheeres, während die Marine ja Sache des Reiches ist.

Eine Höchste Verfügung vom 1. Mai 1909 (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung 1909, Nr. 25) bestimmte dann weiter, daß unsere Abiturienten auch zum Studium der Rechtswissenschaft und zur ersten juristischen Prüfung zugelassen werden, und zwar gemäß einer Ausführungsbestimmung Herzoglichen Staatsministeriums (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung 1909, Nr. 26), welche die folgenden Grundsätze feststellt:

1. Die geeignetste Anstalt zur Vorbildung für den juristischen Beruf ist das humanistische Gymnasium.
2. Zu den juristischen Prüfungen werden außer denjenigen Kandidaten, welche das Zeugnis der Reife von einem deutschen humanistischen Gymnasium besitzen, auch solche Kandidaten zugelassen, welche das Zeugnis der Reife an einem deutschen Realgymnasium oder an einer braunschweigischen oder preußischen Oberrealschule erworben haben.
3. Den Studierenden der beiden letzten Kategorien sowie denjenigen Gymnasial-Abiturienten, deren Reifezeugnis im Lateinischen nicht mindestens das Prädikat „genügend“ aufweist, bleibt es bei eigener Verantwortung überlassen, die für ein gründliches Verständnis der Quellen des römischen Rechtes erforderlichen sprachlichen und sachlichen Vorkenntnisse anderweit, etwa in den zu diesem Zwecke an den preußischen und anderen deutschen Universitäten eingerichteten Kursen sich anzueignen.
4. Die zu 3 bezeichneten Studierenden haben sich über die dort erwähnten Vorkenntnisse in einer Prüfung auszuweisen und ein Zeugnis über das erfolgreiche Bestehen dieser Prüfung der Herzoglichen juristischen Prüfungskommission mit dem Gesuche um Zulassung zur ersten juristischen Prüfung vorzulegen.
5. Die näheren Anordnungen über die zu 4 bezeichnete Prüfung bleiben weiterer Bestimmung vorbehalten.

Den Abschluß dieser Angelegenheit brachte dann eine Bekanntmachung Herzoglicher Oberschulkommission (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung 1909, Nr. 44), deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

Mit Genehmigung des Herzoglichen Staatsministeriums wird bestimmt, daß dem § 17 der Ordnung der Reifeprüfung an den neunstufigen höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen) im Herzogtume Braunschweig vom 26. Januar 1903, Nr. 8, folgende Zusätze eingefügt werden:

Zu Nr. 3 ein zweiter Absatz:

„Wenn Studierende oder Kandidaten der Rechtswissenschaft, welche das Reifezeugnis an einem deutschen Realgymnasium oder an einer braunschweigischen oder preußischen Oberrealschule erlangt oder zwar das Reifezeugnis an einem deutschen humanistischen Gymnasium erworben haben, im Lateinischen aber nicht mindestens das Prädikat „genügend“ besitzen, behufs Zulassung zur

ersten juristischen Prüfung einer Ergänzungsprüfung sich unterziehen wollen (vgl. Bekanntmachung des Herzoglichen Staatsministeriums, Abteilung der Justiz, vom 1. Mai 1909, Nr. 26), so haben sie ihrem an Herzogliche Oberschulkommission zu richtenden Gesuche (§ 16, 1) ihr Reifezeugnis sowie die Erklärung beizufügen, daß sie die braunschweigische Staatsangehörigkeit besitzen und die erste juristische Prüfung vor der Herzoglichen juristischen Prüfungskommission abzulegen beabsichtigen. Die Prüfung ist auf das Lateinische zu beschränken; Zielforderung ist dasjenige Maß von lateinischen Sprachkenntnissen und von Kenntnissen des römischen Kulturlebens, das zum genügenden Bestehen der Reifeprüfung eines Gymnasiums erforderlich ist. Die schriftliche Prüfung besteht in einer Übersetzung ins Lateinische, die mündliche in einer Übersetzung aus dem Lateinischen, bei der dem Prüflinge Gelegenheit zu geben ist, seine Kenntnisse auf dem Gebiete der römischen Altertumskunde zu erweisen“.

Außerdem macht eine Verfügung Herzoglicher Oberschulkommission vom 22. Mai 1909 es den Direktoren zur Pflicht, „denjenigen Abiturienten, welche die Absicht haben, mit dem Reifezeugnisse des Realgymnasiums oder einer Oberrealschule oder einem im Lateinischen nicht mindestens genügenden Reifezeugnisse eines Gymnasiums Rechtswissenschaft zu studieren“, auf die entsprechenden Bestimmungen ausführlich hinzuweisen.

Gleichzeitig brachte eine Bekanntmachung Herzoglichen Staatsministeriums (Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung 1909, Nr. 27) unseren Abiturienten die unbeschränkte Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen.

Nach der sogenannten Dresdener Konvention der deutschen Regierungen vom Jahre 1874 wurden alle altsprachlichen Gymnasien in Deutschland im Prinzip als gleichberechtigt angesehen. Nachdem diese Konvention im Jahre 1889 auf alle Realgymnasien in Deutschland ausgedehnt worden war, haben in den letzten Jahren Verhandlungen zwischen den Regierungen der deutschen Staaten stattgefunden, um dies auch für die Oberrealschulen festzusetzen.

Diese Verhandlungen haben geführt zu einer „Vereinbarung der Bundesregierungen über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse“. (Vgl. Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung 1909, Nr. 65.) Nachdem unter Nr. 1, 2, 3 die Vollanstalten (= neunstufige Anstalten) und deren Reifeprüfungen charakterisiert worden sind, heißt es weiter:

4. Das Reifezeugnis, welches ein Angehöriger des Deutschen Reiches als Schüler einer Vollanstalt in einem deutschen Bundesstaat erworben hat, gewährt (mit der aus Nr. 5 herzuleitenden Maßgabe) in einem anderen Bundesstaat alle Berechtigungen, welche in beiden Bundesstaaten übereinstimmend dem Reifezeugnisse der betreffenden Schulgattung verliehen sind. Werden in den Bundesstaaten betreffs des Berechtigungsnachweises verschiedene Forderungen gestellt, so ist die Gewährung der weitergehenden Berechtigung von der Entschließung der Regierung desjenigen Bundesstaates abhängig, in welchem das Reifezeugnis als Berechtigungsnachweis vorgelegt wird.

5. Für Schüler aus dem Deutschen Reiche, die später als mit dem Beginne des drittletzten Jahrganges (der Ober-Sekunda nach weitverbreiteter Bezeichnung) in eine Vollanstalt eines deutschen Bundesstaates eintreten, auf welchen sie weder durch die Staatsangehörigkeit, noch durch den jeweiligen Wohnort ihrer Eltern oder deren Stellvertreter angewiesen sind, hat das dort erworbene Reifezeugnis die unter Nr. 4 bezeichnete

Wirkung nur dann, wenn dem Prüfling seitens der Unterrichtsverwaltung des Bundesstaates, dem er angehört, die Erlaubnis zur Ablegung der Reifeprüfung an jener Anstalt vorher erteilt worden ist. Ein Vermerk hierüber ist in das Reifezeugnis aufzunehmen (vgl. Nr. 3 g).

Auf diese Bestimmung sind auswärtige Bewerber, welche die Aufnahme in eine Vollanstalt an einer höheren Stelle des Gesamtkursus als bei dem Beginne des drittletzten Jahrganges (der Ober-Sekunda) nachsuchen, durch den Direktor (Rektor) schon vor dem Eintritt in die Anstalt hinzuweisen.

6. Deutsche Reichsangehörige, die das Reifezeugnis einer Vollanstalt erwerben wollen, ohne Schüler einer solchen zu sein (als sog. Extraneer), haben sich der Prüfung an einer Anstalt desjenigen Bundesstaates zu unterziehen, auf den sie durch die Staatsangehörigkeit oder durch den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern oder deren Stellvertreter angewiesen sind. Die Ablegung der Reifeprüfung an einer Vollanstalt eines anderen Bundesstaates ist nur in besonders begründeten Fällen zulässig und hat die unter Nr. 4 bezeichneten rechtlichen Folgen nur dann, wenn seitens der Unterrichtsverwaltung des Bundesstaates, dem der Prüfling angehört, die Erlaubnis dazu erteilt worden ist. Ein Vermerk hierüber ist in das Reifezeugnis aufzunehmen (vgl. Nr. 3 g).

Die Anstalt, bei welcher die Prüfung stattzufinden hat, bestimmt in jedem einzelnen Falle die Schulaufsichtsbehörde.

Eine Befreiung von der mündlichen Prüfung oder von Teilen derselben ist bei Extraneern nicht zulässig.

7. Sind in einem deutschen Bundesstaate besondere Prüfungen eingerichtet, durch deren Bestehen die Inhaber des Reifezeugnisses eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule die mit dem Reifezeugnisse eines Gymnasiums oder Realgymnasiums verbundenen Rechte in diesem Bundesstaat erwerben, so kommt den Zeugnissen über das Bestehen einer solchen Prüfung die gleiche Wirkung auch in den anderen deutschen Bundesstaaten zu.

Die Vereinbarung tritt an Stelle der in den Jahren 1874 und 1889 abgeschlossenen.

Die beteiligten Unterrichtsverwaltungen verpflichten sich, ein genaues und vollständiges Verzeichnis der den drei Arten höherer Schulen in ihrem Bereiche zukommenden Berechtigungen anfertigen zu lassen und sich gegenseitig zugänglich zu machen, aus welchem auch ersichtlich ist, ob die einzelnen Berechtigungen sich nur auf die Zulassung zum Hochschulstudium oder auch auf die Zulassung zu den betreffenden Staatsprüfungen in den einzelnen Bundesstaaten beziehen.



### 3. Unterricht im Lateinischen.

---

Mit Rücksicht auf die Berechtigungsfrage haben die städtischen Behörden auf Antrag des Direktors Wernicke von Ostern 1899 an für die Schüler der Oberstufe die Mittel für einen unentgeltlichen Unterricht im Lateinischen bereit gestellt, der völlig außerhalb des Lehrplanes steht.

Bei Beginn des Schuljahres 1899/1900 ist demgemäß aus Schülern der Ober-Sekunda und einigen Schülern der Prima eine erste Stufe gebildet worden. Der Unterricht wurde von Professor Dahn erteilt, der seit Jahren im Privatunterricht Erfahrungen darüber gesammelt hatte, wie auf Grundlage eines sechsjährigen Unterrichts im Französischen und eines dreijährigen Unterrichtes im Englischen der Unterricht im Lateinischen zweckmäßig aufgebaut werden kann.

Während diese Abteilung durch Professor Dahn im Schuljahr 1900/1901 weitergeführt wurde, übernahm bei dessen Beginn Kollege Heineke eine aus Schülern der Ober-Sekunda gebildete untere Abteilung.

Demgemäß ist auch des weiteren in den folgenden Schuljahren verfahren worden; zurzeit liegt der Unterricht in den Händen der Oberlehrer Dr. Schneider und Heineke.

Es bestehen drei, den Klassen Ober-Sekunda, Unter-Prima, Ober-Prima entsprechende Abteilungen mit je drei Stunden.

Das Lehrziel ist die Reife für die Unter-Prima eines Realgymnasiums, doch werden Schüler gegebenenfalls auch darüber hinaus gefördert.

Bei der Bedeutung, welche die Kenntnis des Lateinischen gemäß der inzwischen erfolgten Regelung der Berechtigungsfrage für bestimmte Berufe hat, ist obige Einrichtung bis auf weiteres beibehalten worden.

---

## 4. Schulnachrichten für das Jahr 1915—1916.

### I. Statistisches.

#### a) Der Schulvorstand.

1. Oberbürgermeister Retemeyer, Vorsitzender.
2. General- und Stadt-Superintendent Degering.
3. Direktor R. Ribbentrop, Major a. D., Stadtverordneter.
4. Kaufmann Karl Helle, Stadtverordneter.
5. Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Hermann Lauer, Stadtverordneter.
6. Konservenfabrikant Munte, Stadtverordneter.
7. Direktor Professor Dr. Levin.
8. Stellvertretender Direktor Professor von Aschen.

#### b) Der Lehrkörper.

##### Stellvertretender Direktor:

1. von Aschen, Friedrich, Inhaber des Ritterkreuzes I. Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen, Professor, Wolfenbütteler Straße 40.

##### Oberlehrer:

2. Dr. Viereck, Ludwig, Inhaber des Ritterkreuzes I. Klasse usw., Professor, Hohetorwall 1a.
3. Dr. Fenkner, Hugo, Inhaber des Ritterkreuzes II. Klasse usw., Professor, Herzogin Elisabethstraße 2.
4. Dr. Leiding, Hermann, Professor, Herzogin Elisabethstraße 2.
5. Dr. Bartels, William, Professor, Maschstraße 31a.
6. Dr. Fahrenberg, Karl, Professor, Hagenstraße 1.
7. Stuckenschmidt, August, Professor, Hagenstraße 28.
8. Dr. Heibey, Hermann, Professor, Helmstedter Straße 107a.
9. Dr. Wollemann, August, Professor, Rosental 6.
10. Dürkop, Wilhelm, Professor, Altewiekring 74.
11. Dr. Behrens, Gustav (L. D. 1), Professor, Husarenstraße 48, I. (seit Ausbruch des Krieges im Felde).
12. Dr. Bergwitz, Karl, Altewiekring 65, zugleich a. o. Professor für Physik an der Herzoglichen Technischen Hochschule.

13. Dr. Schneider, Arno, Hagenring 49 (seit 15. März im Heeresdienste).
14. Heineke, Reinhold, cand. rev. min., Wabestraße 21.
15. Dr. Hebeler, Heinrich, Bindestraße 2 (seit 19. Januar 1916 im Heeresdienste).
16. Hesse, Willi, Körnerstraße 22 (seit 27. Oktober 1915 im Heeresdienste).
17. Suter, Paul, Heinrichstraße 5, III. (seit 6. Januar 1916 im Heeresdienste).

#### Ordentlicher Lehrer.

18. Stier, Ernst, Inhaber der IV. Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen, Gaußstraße 9.
19. Fricke, Friedrich, Inhaber der IV. Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen, Landstraße 4.
20. Müller, Richard, Altewiekring 68.
21. Appel, Friedrich, Inhaber der IV. Klasse vom Orden der Siamesischen Krone, Wachholzstraße 3.
22. Heger, Heinrich, Inhaber der IV. Klasse vom Orden der Siamesischen Krone, Heinrichstraße 43.
23. Krone, Otto, Zeichen- und Turnlehrer, Campestraße 12.

#### Hilfslehrer:

24. Kühnhold, Franz, Pastor zu St. Martini, Gölldenstraße 65 b.
25. Runte, Heinrich, Pastor zu St. Andreas, An der Andreaskirche 1.
26. Peters, Willi, Bürgerschullehrer, Wilmerdingstraße 2 (seit Ausbruch des Krieges im Felde).
27. Moritz, Otto, Kandidat (das Probejahr beendet am 1. Oktober 1914), Husarenstraße 63.
28. Dr. Groß, Paul, Probekandidat, Helmstedterstraße 15 (das Probejahr beendet am 1. April 1916).
29. Vibrans, Walther, Kandidat (bis Weihnachten 1915), Altewiekring 67, III.
30. Dr. Uhleke, Rudolf, Kandidat (bis 30. April 1915), Bertramstraße 5<sup>1</sup>.
31. Heinemann, Hermann, Fortbildungs-Schulinspektor (vom 1. November 1915 ab), Maschstraße 2, III.
32. Dr. Näbauer, Martin, Professor an der Technischen Hochschule (vom 6. Januar 1916 ab), Ratsbleiche 7, III.
33. Siebers, Werner, Schulinspektor (vom 6. Januar 1916 ab), Maschstraße 36.

\* \* \*

Schuldiener: Reß, Karl, Hintern Brüdern 30.

Hilfsschuldiener: Apel, August, Südstraße 6/7.

Heizer: Rosenthal, Anton, Gölldenstraße 47.

## c) Übersicht über die Verteilung der

Nr.	Lehrer	Klassenlehrerschaft	O I	U I A	U I B	O I A	O I B	U I A
1	Oberlehrer Prof. v. Aschen* . . . . .	U I B			Französ. 4 Englisch 4			
2	Oberlehrer Prof. Dr. Viereck* . . . . .		Gesch. 3	Gesch. 3	Deutsch 4 Gesch. 3	Gesch. 3	Gesch. 3	
3	Oberlehrer Prof. Dr. Fenkner . . . . . (Sammlung für Mathematik)		Mathem. 4	Mathem. 4	Mathem. 3		Mathem. 5	
4	Oberlehrer Prof. Dr. Leiding* . . . . .	O I B	Französ. 4 Englisch 4				Deutsch 4	
5	Oberlehrer Prof. Dr. Bartels* . . . . .	U I I A	Deutsch 4	Deutsch 4				
6	Oberlehrer Prof. Dr. Fahrenberg . . . . .	O I I A				Deutsch 4 Französ. 4 Englisch 4		
7	Oberlehrer Prof. Stuckenschmidt* . . . . .							Deutsch 3 Gesch. 2
8	Oberlehrer Prof. Dr. Heibey . . . . .	U I A		Französ. 4 Englisch 4				Französ. 5 Englisch 4
9	Oberlehrer Prof. Dr. Wollemann* . . . . . (Sammlung für Naturbeschreibung)		Chemie 3 Erdkunde 1		Chemie 3 Erdkunde 1		Chemie 3 Erdkunde 1	
10	Oberlehrer Prof. Dürkop* . . . . . (Sammlung für Chemie)	U I I A		Chemie 3 Erdkunde 1		Chemie 3 Erdkunde 1		Chemie 2 Naturkde. 2 Erdkunde 1
11	Oberlehrer Prof. Dr. Bergwitz* . . . . . (Sammlung für Physik)	O I I I A		Physik 3		Mathem. 5 Physik 3		Physik 2
12	Oberlehrer Dr. Schneider* . . . . .	O I I B					Französ. 4 Englisch 4	Turn-
13	Oberlehrer Heineke . . . . .	U I I B	Religion 2					
14	Oberlehrer Dr. Hebeler* . . . . .	U I I I B	Mathem. 1 Physik 3		Mathem. 2 Physik 3		Physik 3	
15	Oberlehrer Hesse* . . . . .	V I B						
16	Oberlehrer Suter* . . . . . (Sammlung für Erdkunde)	O I I I B						
17	Ord. Lehrer (pro rect.) Stier . . . . .	I V A						
18	Ord. Lehrer (pro rect.) Böse* . . . . .	I V B						
19	Ord. Lehrer Fricke . . . . .	V B						
20	Ord. Lehrer Müller . . . . . (Sammlung für Zeichnen)		Zeichnen 2	Zeichnen 2		Zeichnen 2		Zeichnen 2
21	Ord. Lehrer Appel . . . . . (Turngeräte)			Turnen 1		Turnen 1		Turnen 1 Geom. Lin. (wahl-)
22	Ord. Lehrer Heger . . . . . (Noten für Singen)	V A						
23	Ord. Lehrer Krone . . . . . (Spielgeräte)		Turnen 1	Turnspiele 2 Zeichnen 2 Turnen 1		Zeichnen 2 Turnen 1		
24	Pastor Kühnhold . . . . .			Religion 2		Religion 2		
25	Pastor Runte* . . . . .				Religion 2		Religion 2	Religion 2
26	Kandidat Moritz* . . . . .							Mathem. 5
27	Probekandidat Dr. Groß* . . . . .	V I A						
28	Kandidat Vibrans* . . . . .							
29	Kandidat Dr. Uhleke* . . . . .							
	(außer Turnen, Turnspielen, Singen und Linearzeichnen nebst Schreiben in den Tertian)	Summa . .	31	31	31	31	31	30
	* Vergl. Geschichte der Anstalt.							

## Unterrichts-Stunden der einzelnen Lehrer

UHB	OMIA	OMIB	UMIA	UMB	IVA	IVB	VA	VB	VIA	VIB	Zusammen Stunden
Englisch 4											12
											19
											19
				Französ. 6							18
			Französ. 6		Deutsch 4						18
			Englisch 5 Gesch. 2								19
		Deutsch 3 Französ. 6 Englisch 4 Gesch. 2									20
							Erdkunde 2				19
Chemie 2 Naturkde. 2 Erdkunde 1		Naturkde. 2									19
	Naturkde. 2 Erdkde. 2		Naturkde. 2								19
	Mathem. 5 Physik 2										20
spiele 2	Französ. 6 Englisch 4										18 + 2 Turn- spiele + Latein
Religion 2 Deutsch 3				Religion 2 Deutsch 3 Gesch. 2		Deutsch 4					18 + 4 Turnspiele + Andacht + Latein
				Turnspiele 2							
				Mathem. 6					Erdkunde 2		20
				Englisch 5	Gesch. 3	Gesch. 3				Deutsch 5 Französ. 6	22
Mathem. 5 Physik 2		Mathem. 5 Physik 2 Erdkunde 2				Geometrie 3 Rechnen 3					22
	Religion 2				Religion 2 Französ. 6		Deutsch 4 Französ. 6				20
		Religion 2				Religion 2 Französ. 6		Deutsch 4 Französ. 6			20
						Naturkde. 2 Erdkunde 2		Religion 2 Rechnen 4 Geometr. Vorkurs 2 Naturkde. 2 Erdkunde 2		Religion 3 Naturkde. 2 Erdkde. 2	22
	Zeichnen 2		Zeichnen 2		Zeichnen 2		Zeichnen 2 Geometr. Vorkurs 1				19
	Schreiben 1-2 Turnen 1										
Zeichnen 2 frei)	Geom. Lin.-Zeichn. 2 (wahlfrei)		Turnen 1		Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	24—25
			Schreiben 1-2								
							Rechnen 4 Religion 2 Naturkde. 2 Singen 2	Singen 2	Religion 3 Naturkde. 2 Singen 2	Singen 2	25—26
	Chorsingen 1										
Zeichnen 2 Turnen 1	Turnspiele 2 Zeichnen 2 Turnen 1			Zeichnen 2 Turnen 1		Zeichnen 2		Zeichnen 2			20 + 4 Turnspiele
	Gesch. 2										6
											6
			Mathem. 6		Geometrie 3 Rechnen 3 Erdkunde 2				Rechnen 5		24
	Deutsch 3		Deutsch 3 Erdkunde 2	Erdkde. 2	Naturkde. 2				Deutsch 5 Französ. 6		28
Französ. 5 Gesch. 2											7
										Rechnen 5	5
30	80	30	28	28	28	28	24	24	24	24	538—535
								Sämliche Stunden zusammen			588—535

## d) Übersicht über die Verteilung der Unterrichts-

Nr.	Lehrer	Klassenlehrer- schaft	O I	U I	O II A	O II B	U II A	U II B
1	Oberlehrer Prof. v. Aschen . . . . .							Französ. 5 Englisch 4
2	Oberlehrer Prof. Dr. Viereck . . . . .	O I	Gesch. 3	Gesch. 3	Gesch. 3	Gesch. 3	Deutsch 3 Gesch. 2	Gesch. 2
3	Oberlehrer Prof. Dr. Fenkner . . . . (Sammlung für Mathematik)		Mathem. 5	Mathem. 5		Mathem. 5		
4	Oberlehrer Prof. Dr. Leiding . . . . .	U III B	Französ. 4 Englisch 4			Deutsch 4		
5	Oberlehrer Prof. Dr. Bartels . . . . .	U III A	Deutsch 4	Deutsch 4				
6	Oberlehrer Prof. Dr. Fahrenberg . . .	O II A			Deutsch 4 Französ. 4 Englisch 4			
7	Oberlehrer Prof. Stuckenschmidt . . .							
8	Oberlehrer Prof. Dr. Heibey . . . . .	U I		Französ. 4 Englisch 4			Französ. 5 Englisch 4	
9	Oberlehrer Prof. Dr. Wollemann . . . (Sammlung für Naturbeschreibung)		Chemie 3 Erdkunde 1			Chemie 3 Erdkunde 1		Chemie 2 Naturkde. 2 Erdkunde 1
10	Oberlehrer Prof. Dürkop . . . . . (Sammlung für Chemie)	U II A		Chemie 3 Erdkunde 1	Chemie 3 Erdkunde 1		Chemie 2 Naturkde. 2 Erdkunde 1	
11	Oberlehrer Prof. Dr. Bergwitz . . . . (Sammlung für Physik)	O III A	Physik 3	Physik 3	Mathem. 5 Physik 3			Physik 2
12	Oberlehrer Dr. Schneider . . . . .	O II B				Französ. 4 Englisch 4		
13	Oberlehrer Heineke . . . . .	U II B	Religion 2					Deutsch 3 Religion 2
14	Ord. Lehrer (pro rect.) Stier . . . . .	IV A						
15	Ord. Lehrer Fricke . . . . .	VB						
16	Ord. Lehrer Müller . . . . . (Sammlung für Zeichnen)		Zeichnen 2 Zeichnen 2 Zeichnen 2 Geometr. Linear-Zeichnen 2				Zeichnen 2	
17	Ord. Lehrer Appel . . . . . (Turngeräte)				Turnen 1		Turnen 1 Geom. Lin.-Zeichn. 2	
18	Ord. Lehrer Heger . . . . . (Noten für Singen)	VA						
19	Ord. Lehrer Krone . . . . . (Spielgeräte)		Turnen 1			Zeichnen 2 Turnen 1		Zeichnen 2 Turnen 1
20	Pastor Kühnhold . . . . .				Religion 2			
21	Pastor Runte . . . . .			Religion 2		Religion 2	Religion 2	
22	Kandidat Moritz . . . . .	O III B				Physik 3	Mathem. 5 Physik 2	
23	Kandidat Dr. Groß . . . . . (Sammlung für Erdkunde)	VI A						
24	Kandidat Dr. Becker* . . . . .	IV B						
25	Fortbild.-Schulinsp. Heinemann* . . .	VI B						
26	Prof. Dr. Näbauer* . . . . .							Mathem. 5
27	Schulinspektor Siebers* . . . . .							
		Summa . .	31	31	31	31	30	30

\* Vergl. Geschichte der Anstalt.

## Stunden der einzelnen Lehrer im letzten Vierteljahre.

O III A	O III B	U III A	U III B	IV A	IV B	VA	VB	VIA	VIB	Zusammen Stunden
										9
										19
			Mathem. 5							20
			Französ. 6							18
		Französ. 6		Deutsch 4						18
		Englisch 5 Gesch. 2								19
	Deutsch 3 Französ. 6 Englisch 4 Gesch. 2		Englisch 5							20
						Erdkunde 2				19
	Naturkde. 2 Erdkunde 2		Naturkde. 2							19
Naturkde. 2 Erdkunde 2		Naturkde. 2								19
Mathem. 2 Physik 2										20
Französ. 6 Englisch 4										18 + 6 Latein
			Religion 2 Deutsch 3 Gesch. 2		Deutsch 4 Gesch. 3					21 + Andacht + 3 Latein
Religion 2		Religion 2		Religion 2 Französ. 6	Religion 2	Deutsch 3 Gesch. 2				19
					Rechnen 3 Erdkunde 2 Naturkde. 2		Religion 2 Rechnen 3 Naturkde. 2 Erdkunde 2 Geometr. Vorkurs 1		Erdkunde 2 Religion 3	22
Zeichnen 2		Zeichnen 2 Schreiben 1		Zeichnen 2		Zeichnen 2 Geometr. Vorkurs 1				20
Turnen 1 Geometr. Zeichnen 2 Schreiben 1	Geometr. Zeichnen 2 Schreiben 1	Turnen 1		Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	Turnen 1 Schreiben 1	24
				Rechnen 3		Religion 2 Rechnen 3 Naturkde. 2 Singen 1	Singen 1	Religion 3 Naturkde. 2 Erdkunde 2 Singen 1	Naturkde. 2 Singen 1	25
		Chor 2								
	Zeichnen 2 Turnen 1		Zeichnen 2 Turnen 1	Geometrie 3	Geometrie 3 Zeichnen 2		Zeichnen 2			23
Gesch. 2				Gesch. 3						7
										6
	Mathem. 5 Physik 2	Mathem. 5		Erdkunde 2						24
Deutsch 3		Deutsch 3 Erdkunde 2	Erdkunde 2	Naturkde. 2				Französ. 6 Deutsch 4 Gesch. 1		23
					Französ. 6	Französ. 6	Französ. 6 Deutsch 3 Gesch. 2			23
								Rechnen 4	Deutsch 4 Gesch. 1 Rechnen 4	13
Mathem. 3										8
									Französ. 6	6
30	30	29	29	28	28	24	24	23	23	
Sämliche Stunden zusammen										482

### e) Schülerbestand am 31. Dezember 1915.

Die Eltern oder Elternvertreter wohnen 1. in der Stadt Braunschweig, 2. nicht in der Stadt Braunschweig, sondern a) sonst im Herzogtume; b) außerhalb des Herzogtums im Deutschen Reiche; c) außerhalb des Deutschen Reiches.

	VIA		VIB		VA		VB		IVA		IVB		UIIA		UIIB		OIIA		OIIB		UIIA		UIIB		OIIA		OIIB		UIA		UIB		OIA		OIB		Im ganzen				
	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Evang.	Kath.	Israel.	Im ganzen	
1 . . . . .	29	2	—	28	2	—	34	1	35	2	—	28	1	—	24	2	—	29	1	—	27	2	—	28	1	—	20	—	—	20	1	—	19	1	—	12	—	—	404		
2 a . . . . .	7	—	—	5	—	—	8	—	6	—	—	6	—	—	8	—	—	5	—	—	6	—	—	2	—	—	7	—	—	9	—	—	6	—	—	7	—	—	98		
2 b . . . . .	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	3	—	—	3	—	—	6	—	—	5	—	—	1	—	—	4	—	—	9	—	—	42		
2 c . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
1 + 2 a + 2 b + 2 c . .	37	2	—	34	2	—	44	1	41	2	—	36	1	—	33	2	—	37	1	—	36	2	—	36	1	—	32	—	—	30	1	—	29	1	—	28	—	—	—		
Im ganzen . . . . .	39	—	—	36	—	—	45	—	43	—	—	36	—	—	35	—	—	38	—	—	38	—	—	37	—	—	32	—	—	31	—	—	30	—	—	28	—	—	18		
																																						10	—	8	539

### Bewegung des Schülerbestandes im Jahre 1915.

Bestand am 31. Dezember 1914 . . . . .	514
Abgang bis zu Ostern 1915 . . . . .	56
Aufnahme bis zu Ostern 1915 . . . . .	112
Bestand zu Ostern 1915 . . . . .	570
Abgang bis zum 31. Dezember 1915 . . . . .	51
Aufnahme bis zum 31. Dezember 1915 . . . . .	20
Bestand am 31. Dezember 1915 . . . . .	539



**f) Abgang im Kalenderjahre 1915.**

Die Namen der Schüler, die nach Ostern 1915 abgegangen sind, werden durch gesperrten Druck kenntlich gemacht.

Das Zeichen \* bedeutet, daß der Schüler beim Abgange die Reife für die nächste Klasse erlangt hatte, das Bestehen der Reifeprüfung wird durch den Zusatz (R) hervorgehoben.

**Sexta:** Becker, Dieter, Gräßler, Lambrecht, Lange † 10. 1. 15, Michaelis.

**Quinta:** Cuers\*, Heine\*, Horenburg, Pistorius, Wilhelm.

**Quarta:** Beller\*, Bruns, Fährndrich, Fichtner, Fischer, Göhner, Kelle, Kolle\*, Möker\*, Musculus\*, Rache\*.

**Unter-Tertia:** Bothe, Meinberg, Meyer, Moreau, Plathe, Rössing, Schulze.

**Ober-Tertia:** Brandes, Hausen, Sölter, Steinmetz.

**Unter-Sekunda:** Achilles\*, Ausmeyer\*, Backmann\*, Franke\*, Grüning\*, Hilker\*, Himmelreich\*, Hirschberg\*, Hirte\*, Homeyer\*, Hoppe\*, Menke\*, Meyer\*, Passeier\*, Rieche\*, Rode\*, Rust\*, Sander\*, Siegmann\*.

**Ober-Sekunda:** Backhauß, Böhm\*, Bormann\*, Brünig, Hoppe\*, Lier, Lüer, Maschmeyer\*, Paulmann, Reim\*, Schaare, Schülcke\*, Weidner, Weigel, Welger.

**Unter-Prima:** Beck\*, Biskaborn\*, Bode\*, Bues\*, Förster\*, Kießling, Koch\*, Künne\*, Pilz\*, Schaper\*, Töpke, Wedemeyer\*.

**Ober-Prima:** Blume (R), Dieterich (R), Engel (R), Fricke (R), Friedrichs (R), Heine, Henning (R), Jochmann (R), Köbke (R), Kraume (R), Kuhlmann (R), Möker (R), Peters (R), Rode (R), Schmidt (R), Schnepel, Sprenger (R), Wittzack.

Ins Heer traten ein:

a) von den Ostern 1915 Abgegangenen:

Aus **Ober-Sekunda:** Brünig.

Aus **Ober-Prima:** Allroggen, Röpke.

b) von den nach Ostern 1915 Abgegangenen:

Aus **Ober-Sekunda:** Backhauß, Maschmeyer, Paulmann, Schülcke.

Aus **Unter-Prima:** Beck, Biskaborn, Bode, Bues, Förster, Koch, Künne, Pilz, Schaper, Töpke (Wedemeyer).

Aus **Ober-Prima:** Blume, Dieterich, Engel, Fricke, Friedrichs, Heine, Henning, Jochmann, Köbke, Kraume, Kuhlmann, Möker, Peters, Rode, Schmidt, Sprenger, Wittzack.

**g) Teilnahme am wahlfreien Linear-Zeichenunterricht.**

	Sommer 1915	Winter 1915/16		Sommer 1915	Winter 1915/16		Sommer 1915	Winter 1915/16	
O III A und B	52	31	U II A und B	28	9		O II	20	10
							U I und O I	9	5
								29	15

**h) Zahl der Konfirmanden im Schuljahre 1915/16.**

VA . . . . .	1	U III B . . . . .	9
VB . . . . .	1	O III A . . . . .	13
IVA . . . . .	6	O III B . . . . .	18
IVB . . . . .	6	U II A . . . . .	—
U III A . . . . .	12	U II B . . . . .	1
	Sa. 26		Übertrag 26
			Im ganzen 67

### **1) Reifeprüfungen.**

Die Notreifeprüfung bestanden unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Timerding als Herzoglichen Kommissars am 11. Juni 1915 folgende Schüler der Oberprima: Walter Dieterich (Technik), Hans Engel (Eisenbahnbau), Kurt Henning (Deutsch), Georg Jochmann (Technik), Johannes Köbke (Neuere Sprachen), Hermann Kraume (Elektrotechnik), Otto Rode (Steuerfach), Wilhelm Sprenger (Medizin).

Am 12. Juni 1915 fand die mündliche Reifeprüfung des der Anstalt überwiesenen Extraneers, Musketier Karl Ehlers, unter dem Vorsitz des stellvertr. Direktors als Vertreters des Herzoglichen Kommissars statt. Der Prüfling bestand die Prüfung.

Am 30. Juni bestand unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Timerding als Herzoglichen Kommissars die Notreifeprüfung der der Anstalt überwiesene Extraneer, Kriegsfreiwilliger Karl Meyer.

Am 24. August 1915 bestanden unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Timerding als Herzoglichen Kommissars die Notreifeprüfung die Extraneer Gefreiter Rudolf Heise und die Kriegsfreiwilligen Karl Krüger, Kurt Macke und Friedrich Söchtig. Die Reifeprüfung als Extraneer bestand am selben Tage unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Timerding als Herzoglichen Kommissars Herr Arthur Stahnke.

Am 30. August 1915 bestanden unter demselben Vorsitzenden als Herzogl. Kommissar die Notreifeprüfung folgende Schüler der Ober-Prima: Gerhard Blume (Eisenbahnbau), Paul Fricke (Theologie), Karl Friedrichs (Technik), Richard Kuhlmann (Steuer), Wilhelm Möker (Neuere Sprachen), Wilhelm Peters (Tierarzneikunde) und Hans Schmidt (Maschinenbau).

Fräulein Hedwig Jahns bestand am selben Tage eine Prüfung in Mathematik, Physik und Chemie, wodurch sie ihr Oberlyzeal-Reifezeugnis zu einem Reifezeugnis der Oberrealschule ergänzte.

Von den oben genannten Schülern der Anstalt wurden von der mündlichen Prüfung befreit: Engel, Kraume, Fricke, Friedrichs, Möker und Schmidt.

Am 14. Februar 1916 bestanden unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Timerding als Herzoglichen Kommissars die Notreifeprüfung folgende ehemalige Schüler der Anstalt, die im Jahre 1914 als Kriegsfreiwillige ins Heer eingetreten waren: Karl Behrens, Wilhelm Berkefeld, Walter Bethmann, Heinrich Günther, Hans Mönckemeyer und Rudolf Wesche.

Die Reifeprüfung bestanden am 21. Februar 1916 unter dem Vorsitz desselben Herzoglichen Kommissars folgende Oberprimaner der Anstalt: Bruno Grimme (Mathematik), Hermann Köster (Chemie), Paul Krüger (Elektrotechnik), Rudolf Lüddecke (Schiffbau), Walter Müller (Neuere Sprachen), Georg Sagebiel (Bildhauerkunst), Wilhelm Schinke (Bankfach) und Heinrich Schünhof (Bankfach).

Krüger, Lüddecke und Müller wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Am 4. März fand unter dem Vorsitz des stellvertr. Direktors als Vertreters des Herzogl. Kommissars die mündliche Reifeprüfung von zwei der Anstalt überwiesenen Extraneern statt. Diese bestanden die Prüfung nicht.

**k) Ergebnis der Aufnahmeprüfung zu Ostern 1915.**

Über die Aufnahme der angemeldeten Schüler gibt die folgende Tabelle Auskunft  
(a = nicht erschienen, b = zurückgewiesen, c = aufgenommen, d = angemeldet):

	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Sa.
a)	—	1	—	—	—	—	3	—	—	4
b)	5	1	2	1	1 *	1	—	1	1	13
c)	71	2	2	1	1	3	32	—	—	112
d)	76	4	4	2	2	4	35	1	1	129

**l) Schülerbestand für 1915/16.**

Zugänge im Laufe des Jahres sind durch \* bezeichnet, Abgänge durch \*\*.

**Sexta A.**

1. Ballhausen	11. Gindler	21. Krendel	31. Rosenlieb
2. Behrens	12. Grebe	22. Marlow	32. Schollmeyer
3. Bode	13. Haake	23. Maue	33. Stöber
4. Brüdern	14. Hamann	24. Milling	34. Stuckenschmidt
5. Brüser	15. Hölcher	25. Mügge	35. Suhr
6. Cremmling	16. Klotz	26. Müller	36. Timpe
7. Denecke	17. Knoche*	27. Mull	37. Troitzsch
8. Dieter**	18. Könnemann	28. Ohlendorf	38. Weihe
9. Eichstädter	19. Konrad	29. Otto	39. Wendt
10. Feldmann	20. Krebs	30. Reiche	40. Wilms

**Sexta B.**

1. Barth*	11. Grässler**	21. Lindau	31. Schlüter, Wilhelm
2. Bock	12. Grünig	22. Maatsch	32. Schönian
3. Bodenburg	13. Hermann	23. Meyer	33. Seeliger
4. Bolling	14. Holtheuer	24. Michaelis**	34. Seggelke
5. Bühring	15. Jacobs	25. Opitz	35. Sichler
6. Dammeyer	16. Knackstedt	26. Pahl	36. Solbrig
7. Dettmar	17. Kolan	27. Reifenstahl	37. Voß
8. Diedelt	18. Kräft	28. Salié*	38. Walter
9. Garzmann	19. Kratzenstein	29. Schlemm	39. Wentzel
10. Gelpke	20. Lambrecht**	30. Schlüter, Gustav	40. Witte

**Quinta A.**

1. Angerstein	13. Harthun	24. Köhler	35. Schrader
2. Aschenbroich	14. Hartmann	25. Mahrholz	36. Schwerdtfeger
3. Borrmann	15. Haude	26. Mewes	37. Siedentop
4. Büchner	16. Henckel	27. Meyer	38. Sommer*
5. Ebert	17. Hess	28. Neum	39. Sprung
6. Fricke	18. Hesse	29. Oewerdiek	40. Tönnies
7. Fuhrmann	19. Himstedt	30. Richter	41. Vahldiek
8. Garke	20. Kampe, Erich	31. Schaper	42. Weiß
9. Geritz	21. Kampe, Gustav	32. Schmidt	43. Winkelmann
10. Gerschler	22. Kinne	33. Schneemann	44. Widdecke
11. Greune	23. Kling	34. Scholz	45. Wittrock
12. Grimm			

## Quinta B.

- |                 |                 |                 |                  |
|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|
| 1. Ahrens       | 12. Dubel       | 23. Lindemann   | 34. Schaare      |
| 2. Back         | 13. Faber       | 24. Lüddecke    | 35. Seggelke     |
| 3. Balke        | 14. Forstreuter | 25. Maatsch     | 36. von Steimker |
| 4. Beddig       | 15. Grieger     | 26. Mäde        | 37. Stein        |
| 5. Behrens      | 16. Kallweit    | 27. Märtens     | 38. Tägtmeyer    |
| 6. Beuße        | 17. Klaproth    | 28. Meyer       | 39. Thüsing      |
| 7. Brandes      | 18. Koch        | 29. Möreke      | 40. Trommer      |
| 8. Cassel       | 19. Körber      | 30. Nebelsiek*  | 41. Vasel        |
| 9. Christoffers | 20. Körner      | 31. Neddermeyer | 42. Voigt        |
| 10. Ding        | 21. Kreie       | 32. Peters      | 43. Wachsmuth    |
| 11. Dörmann     | 22. Krüger      | 33. Reinecke    | 44. Wilhelm**    |

## Quarta A.

- |              |                    |                       |                 |
|--------------|--------------------|-----------------------|-----------------|
| 1. Achilles  | 11. Fichtner* (**) | 21. Lippe             | 30. Reising     |
| 2. Appun     | 12. Harms          | 22. Maey              | 31. Richter     |
| 3. Bähr      | 13. Hartmann       | 23. Mahn              | 32. Römer       |
| 4. Blanke    | 14. Hartung        | 24. Markwort          | 33. Roth        |
| 5. Bock      | 15. Herbort        | 25. Marlow            | 34. Schliephake |
| 6. Bomhauer  | 16. Holzapfel      | 26. Meyer             | 35. Timpe       |
| 7. Bothe     | 17. Hübner         | 27. Müller, Ernst     | 36. Uhlemann    |
| 8. Brauer    | 18. Kirchhoff*     | 28. Müller, Fr. Wilh. | 37. Wagner      |
| 9. Bruns**   | 19. Kling          | 29. Reinhardt         | 38. Wirth       |
| 10. Burgdorf | 20. Knoche         |                       |                 |

## Quarta B.

- |              |                |                  |                |
|--------------|----------------|------------------|----------------|
| 1. Ahrenbeck | 10. Häußermann | 19. Oelmann      | 28. Seeger     |
| 2. Berger    | 11. Heyl*      | 20. Oppermann    | 29. Siedentopf |
| 3. Ballmohr  | 12. Klauditz   | 21. Otte         | 30. Söffge     |
| 4. Decker    | 13. Knöchel    | 22. Rautmann     | 31. Sondermann |
| 5. Fähndrich | 14. Koch       | 23. Rogge        | 32. Spinti     |
| 6. Fischer** | 15. Kosack     | 24. Scherney     | 33. Stegmann   |
| 7. Franke    | 16. Kremling   | 25. Schimmel     | 34. Steinbrück |
| 8. Gleitz    | 17. Kronjäger  | 26. Schlichthaar | 35. Wissel     |
| 9. Grupe     | 18. Krull      | 27. Schumann     | 36. Wolff      |

## Unter-Tertia A.

- |               |                        |                |                  |
|---------------|------------------------|----------------|------------------|
| 1. Arndt*     | 11. Grashoff           | 21. Kohlmann   | 31. Schönlan*    |
| 2. Brathering | 12. Greis              | 22. Leschke    | 32. Schwake      |
| 3. Busch      | 13. Hagemann           | 23. Luther     | 33. Sonnen       |
| 4. Dreves     | 14. Hamster            | 24. Meinberg** | 34. Stansch      |
| 5. Düe        | 15. Hartmann, Alfred** | 25. Meyer      | 35. von Steimker |
| 6. Ehlers     | 16. Hartmann, Ernst    | 26. Peggau     | 36. Telge        |
| 7. Eppers     | 17. Harwart            | 27. Plathe**   | 37. Wilms        |
| 8. Flügge     | 18. Heinemann          | 28. Roth       | 38. Wolters      |
| 9. Gerschler  | 19. Hoffmann           | 29. Rössing**  | 39. Wurm*        |
| 10. Gesch     | 20. Knobbe             | 30. Sack       |                  |

## Unter-Tertia B.

- |              |                |                      |                 |
|--------------|----------------|----------------------|-----------------|
| 1. Beverung  | 11. Henties.   | 21. Meyer, Kurt      | 31. Schacht     |
| 2. Bosse     | 12. Hentschel  | 22. Meyer, Wilhelm** | 32. Schürzeberg |
| 3. Brakhahn  | 13. Kesselhuth | 23. Meyer, Rudolf.   | 33. Schwarze    |
| 4. Bremer    | 14. Klaproth   | 24. Müller           | 34. Söchtig     |
| 5. Brennecke | 15. Koch       | 25. Nehr Korn        | 35. Thüsing     |
| 6. Buhmann   | 16. Kracht     | 26. Nette            | 36. Wachsmuth   |
| 7. Fischer   | 17. Lehmberg   | 27. Petznick         | 37. Werner*     |
| 8. Glock     | 18. Lies       | 28. Reinecke         | 38. Wincierz    |
| 9. Götting   | 19. Lindenberg | 29. Salge            | 39. Ziegenbein  |
| 10. Groppe   | 20. Mette      | 30. Sandhagen        |                 |

## Ober-Tertia A.

- |                 |                 |              |                 |
|-----------------|-----------------|--------------|-----------------|
| 1. Arnold       | 11. Grashoff    | 21. Jörns    | 31. Prien       |
| 2. Becker       | 12. Grebe**     | 22. Jordan*  | 32. Pütter      |
| 3. Burkert      | 13. Greve       | 23. Kaspar   | 33. Schinke     |
| 4. Clemens      | 14. Grökel*     | 24. Koch     | 34. Schneider   |
| 5. Edler        | 15. Hahne       | 25. Kolan    | 35. Schulze     |
| 6. Feuerriegel* | 16. Haß         | 26. Kunath   | 36. Schünemann  |
| 7. Fischer      | 17. Hansen**    | 27. Lesemann | 37. Sievers     |
| 8. Fricke       | 18. Harcke      | 28. Mahn     | 38. Steinmetz   |
| 9. Gauler       | 19. Himmelreich | 29. Nagel    | 39. Werkmeister |
| 10. Gereke      | 20. Hoffmann    | 30. Opitz.   |                 |

## Ober-Tertia B.

- |              |                    |                     |                        |
|--------------|--------------------|---------------------|------------------------|
| 1. Bartels   | 11. Grünig         | 21. Meyer, Heinrich | 31. Thielhorn          |
| 2. Beimling  | 12. Helmke         | 22. Moreau**        | 32. Voigt, Heinrich.   |
| 3. Boeck     | 13. Holtkamp       | 23. Pöhlig          | 33. Voigt, Walter      |
| 4. Brandes** | 14. Kälber         | 24. Priesemann      | 34. Walter             |
| 5. Brandt    | 15. Kratzenstein   | 25. Rabe            | 35. Weißensee, Hermann |
| 6. Brinkmann | 16. Kücke          | 26. Reddehase       | 36. Weißensee, Wilhelm |
| 7. Droste    | 17. Kuntze         | 27. Rose            | 37. Wille              |
| 8. Ernstberg | 18. Lezius         | 28. Sackmann        | 38. Wolff              |
| 9. Flügge    | 19. Maatsch        | 29. Staake          | 39. Wurm*              |
| 10. Gerecke  | 20. Meyer, Wilhelm | 30. Steffen         |                        |

## Unter-Sekunda A.

- |               |                        |               |                         |
|---------------|------------------------|---------------|-------------------------|
| 1. Behrens    | 9. Ebeling             | 17. Jörns     | 25. Palischewski        |
| 2. Bode       | 10. Fricke             | 18. Kampe     | 26. Sachse              |
| 3. Bormann    | 11. Funke              | 19. Kinne     | 27. Schultz, Friedrich. |
| 4. Bosse      | 12. Gödecke            | 20. Kükenthal | 28. Schulz, Paul.       |
| 5. Bremer     | 13. Hamel              | 21. Löhr      | 29. Sievers             |
| 6. Buchholtz* | 14. Hartmann, Kurt     | 22. Mohn      | 30. Steinmetz           |
| 7. Cremmling  | 15. Hartmann, Heinrich | 23. Müller    | 31. Stoffregen          |
| 8. Dammann    | 16. Hölcher            | 24. Neseemann | 32. Widdecke            |

## Unter-Sekunda B.

- |                   |                 |                 |               |
|-------------------|-----------------|-----------------|---------------|
| 1. Bangemann      | 9. Fricke       | 17. Peinecke    | 25. Stapel    |
| 2. Binneweis      | 10. Fritzsche   | 18. Pütter      | 26. Steinmetz |
| 3. Brandes        | 11. Gorsler     | 19. Quidde      | 27. Sturm     |
| 4. Brettschneider | 12. Günther     | 20. Röver       | 28. Thüsing   |
| 5. Busch          | 13. Harenberg   | 21. Schade      | 29. Unger     |
| 6. Ehlers         | 14. Kothe       | 22. Schürzeberg | 30. Voß       |
| 7. Eppers         | 15. Meyer       | 23. Schwachheim | 31. Warnecke  |
| 8. Faustmann      | 16. Mitzkowski. | 24. Söffge      |               |

## Ober-Sekunda A.

- |                |               |                  |                |
|----------------|---------------|------------------|----------------|
| 1. Ahlborn     | 9. Gereke     | 17. Kasper       | 25. Nolte      |
| 2. Backhauss** | 10. Gesch     | 18. Kohlmann     | 26. Pape       |
| 3. Bart        | 11. Grashoff  | 19. Krenge       | 27. Pauselius  |
| 4. von Borries | 12. Grebe     | 20. Krupp* (**)  | 28. Plote      |
| 5. Brüser      | 13. Groh      | 21. Langemann    | 29. Salomon    |
| 6. Buchmann*   | 14. Grotrian  | 22. Lies         | 30. Steinmeier |
| 7. Delling     | 15. von Hagen | 23. Maschmeyer** | 31. Steinmetz  |
| 8. Drohne      | 16. Heinemann | 24. Meyer        | 32. Zencker.   |

## Ober-Sekunda B.

- |               |                |                 |                |
|---------------|----------------|-----------------|----------------|
| 1. Ahrens     | 9. Freutel     | 17. Lier* (**)  | 25. Ploss      |
| 2. Angerstein | 10. Götsche    | 18. Linne       | 26. Probst     |
| 3. Böhm**     | 11. Hanebuth   | 19. Linnemann** | 27. Schermer   |
| 4. Brothuhn   | 12. Hasenjäger | 20. Müller      | 28. Schüleke** |
| 5. Deicke     | 13. Jäger      | 21. Pabst       | 29. Soiné      |
| 6. Eißfeldt   | 14. Krummhauer | 22. Paetz       | 30. Utermöhlen |
| 7. Eitze**    | 15. Lange      | 23. Paulmann**  | 31. Voigts     |
| 8. Eppers     | 16. Lerbs      | 24. Peggau*     | 32. Walter**   |

## Unter-Prima A.

1. Athenstedt	6. Horenburg	11. Oelmann	16. Schreek
2. Danehl	7. Kießling**	12. Peeters	17. Unger
3. Drechsler	8. Mattern	13. Sander	18. Volker
4. Gille	9. Meier, Arthur	14. Sanftenberg	19. Wilhelm
5. Heike	10. Meier. Ernst	15. Schmitz	

## Unter-Prima B.

1. Bahnemann	7. Förster*	12. Meincken	17. Schaper*
2. Beck*	8. Klein	13. Meyer	18. Schwachheim
3. Biskaborn*	9. Koch*	14. Oehlmann	19. Töpke*
4. Bode*	10. Künne*	15. Otte	20. Wedemeyer*
5. Bösche	11. Lohrengel	16. Pilz*	21. Wehrmann.
6. Bues*			

## Ober-Prima B.

1. Blume* (R)	8. Henning* (R)	15. Lüddecke (R)	21. Schinke (R)
2. Dieterich* (R)	9. Jochmann* (R)	16. Möker* (R)	22. Schmidt* (R)
3. Engel* (R)	10. Köbke* (R)	17. Müller (R)	23. Schnepel*
4. Fricke* (R)	11. Köster (R)	18. Peters* (R)	24. Schünhof (R)
5. Friedrichs* (R)	12. Kraume* (R)	19. Rode* (R)	25. Sprenger* (R)
6. Grimme (R)	13. Krüger (R)	20. Sagebiel (R)	26. Witzack*
7. Heine*	14. Kuhlmann* (R)		

## II. Lehrziele.

In bezug auf den Geschichtsunterricht hat eine Verfügung der Herzoglichen Ober-schulkommission vom 23. November 1915 wichtige Änderungen getroffen; sie wird deshalb in ihrem wesentlichen Teile hier abgedruckt.

Während der letzten Jahre hat sich immer deutlicher herausgestellt, daß die Stunden-zahl, die für die Behandlung der neueren und neuesten Geschichte in den Klassen UII und OI zur Verfügung stand, der Bedeutung, die diese Zeit für das Verständnis der Gegenwart besitzt, nicht entsprach, daß vor allem auf die gründliche Durcharbeitung des Stoffes, die für die Sicherung des Wissens und die Vertiefung des Verständnisses nötig ist, verzichtet werden mußte. Aus diesem Grunde ist schon während der letzten Jahre verschiedenen Lehranstalten auf Antrag die Genehmigung erteilt worden, die Zeit von 1740/1786 aus der UII in die OIII zu überweisen, damit mehr Raum für eine gründlichere Durchnahme der neuesten Geschichte in UII gewonnen werde. Nun erfährt der Lehrstoff der Klassen UII und OI eine starke Vermehrung durch den jetzigen Weltkrieg, dessen Ursachen und Anlaß, Verlauf und Wirkungen zum Verständnis zu bringen eine wichtige Aufgabe des künftigen Unterrichts in diesen beiden Klassen bildet. Daher erscheint jetzt die Forderung einer Kürzung der Lehraufgaben dieser Klassen unabweisbar. Diese Kürzung hat allerdings auf der Oberstufe ein starkes Anschwellen des Lehrstoffes der vorhergehenden Klassen, insbesondere der UI zur Folge, so daß hier der Stoff stark gesichtet werden muß.

Zugleich erscheint auch auf der unteren Stufe eine stärkere Betonung der deutschen Geschichte geboten, die eine Vermehrung der Geschichtsstunden in V auf 2 Wochen-stunden notwendig macht. Die zweite Stunde wird durch Einschränkung des Schreib-unterrichts in V auf eine Stunde gewonnen.

Daraus ergeben sich folgende Änderungen in den Lehraufgaben für den geschichtlichen Unterricht:

Klasse VI, 1 Stunde wöchentlich. Die Sagenwelt der Griechen und Römer.

Klasse V, 2 Stunden wöchentlich. Vaterländische Geschichte, möglichst in Lebensbildern bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Verhältnisse der Heimat.

Klasse IV und UIII, je zwei Stunden wöchentlich.

Die Lehraufgaben bleiben unverändert.

Klasse OIII, 2 Stunden wöchentlich.

Zu der bisherigen Lehraufgabe kommt die Zeit von 1740/1786 hinzu.

Klasse UII, 2 Stunden wöchentlich.

Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart.

Klasse OII und UI, je 3 Stunden wöchentlich.

Die Lehraufgabe umfaßt in beiden Klassen zusammen das Altertum, das Mittelalter und die neuere Zeit bis zum Tode Friedrichs des Großen, wobei in OII auf den Gymnasien die Geschichte nur bis 476 zu führen, auf den übrigen neunstufigen Lehranstalten außer der alten Geschichte auch noch ein Teil des Mittelalters zu erledigen ist.

Klasse OI, 3 Stunden wöchentlich.

Neuere und neueste Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart.

---

Infolge der vorstehend mitgeteilten Änderung der Lehraufgaben hat auch die Ordnung der Reifeprüfung vom 26. Januar 1903 betreffs der geschichtlichen Prüfung eine Abänderung erfahren mit Geltung von Ostern 1916. An die Stelle von § 10, Ziff. 9, tritt jetzt folgendes:

„Die geschichtliche Prüfung erstreckt sich im wesentlichen auf die Zeit von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart; jedoch soll den Schülern durch einzelne Fragen Gelegenheit gegeben werden, zu zeigen, ob sie sich mit der vergleichenden Geschichtsbetrachtung vertraut gemacht haben, und ob sie imstande sind, den inneren Zusammenhang größerer Zeitabschnitte zu erkennen. Bei den Gymnasien schließen diese Fragen auch die alte Geschichte ein. Diejenigen Schüler, die bei der Versetzung nach der OI in der Geschichte nicht voll genügt haben, sind auch in der früheren Lehraufgabe zu prüfen. Ferner ist es statthaft, daß Schüler, die sich mit einem Sondergebiet eingehend beschäftigt haben, darin geprüft, und daß ihre Kenntnisse in diesem Geschichtsabschnitt bei der Feststellung des Urteils entsprechend bewertet werden. Doch ist es nicht angängig, in Rücksicht auf die in der Sonderprüfung nachgewiesenen Kenntnisse auf die weitere Prüfung in der Geschichte zu verzichten.“

---

Da im übrigen für die Anstalt die „Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen im Herzogtum Braunschweig von 1903“ gelten, so mag es genügen, hier über die Aufgaben für die Aufsätze (von Oberprima bis Obertertia einschließlich) zu berichten.

## Deutsche Aufsätze.

**Ober-Prima.** 1. Goethes religiöse Ansichten nach den Gedichten „Das Göttliche“, „Grenzen der Menschheit“, „Ganymed“ und „Prometheus“ (Hausaufsatz). 2. Welchen Einfluß hatte der Aufenthalt in Leipzig auf den jungen Goethe? (Klassenaufsatz). 3. Inhaltsangabe von Euripides' „Iphigenie auf Tauris“ (Hausaufsatz). 4. In wiefern hat Deutschland den Wahlspruch befolgt: „Willst du den Frieden, so rüste zum Kriege“ (Klassenaufsatz). 5. Die Artilleriegeschosse (Hausaufsatz). 6. Die Seelenqual des Orestes und seine Heilung in Goethes „Iphigenie“ (Klassenaufsatz). 7. Was verdankte der junge Goethe seinem Aufenthalte in Straßburg? (Aufsatz der Reifeprüfung). 8. Goethe in Weimar und Tasso in Ferrara (Klassenaufsatz).

**Unter-Prima A.** 1. Die Verdienste Luthers um die deutsche Sprache und Literatur (Klassenaufsatz). 2. Zweck und Bedeutung der Jugendwehr (Hausaufsatz). 3. Welche Vorteile bringt uns das Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg? (Hausaufsatz). 4. a) Die christlichen Charaktere in Nathan dem Weisen; b) Die orientalische Färbung in Nathan dem Weisen; c) Mahnt Lessings Nathan der Weise zur religiösen Gleichgültigkeit oder zur Duldsamkeit? (Klassenaufsatz). 5. Besichtigung einer Munitionsfabrik (Amme, Gieseke & Konegen) (Hausaufsatz). 6. a) Klopstock als Odendichter; b) Die Hansa (Klassenaufsatz). 7. Gedankengang in Lessings Abhandlung: „Wie die Alten den Tod gebildet“ (Hausaufsatz). 8. Worin besteht die Schuld Emilia Galottis? (Klassenaufsatz).

**Unter-Prima B.** 1. Wie erklärt sich die Niederlage Hannibals im zweiten Punischen Kriege? (Hausaufsatz). 2. Der Nutzen der Kolonien (Hausaufsatz). 3. Welche Charakterzüge hebt Goethe in seinem Gedichte „Hans Sachsens poetische Sendung“ an dem Dichter hervor? (Hausaufsatz). 4. Wird Otto I mit Recht der Große genannt? (Klassenaufsatz).

Die folgenden Aufsätze gemeinsam mit Unterprima A.

**Ober-Sekunda A.** 1. Die Belagerung von Antwerpen (Auszug und Gliederung nach Schillers „Abfall der Niederlande“ (Hausaufsatz). 2. Welche Wirkungen hat der Krieg in meiner Familie hervorgebracht? (Hausaufsatz). 3. Johannas Schuld, Demütigung und Erhebung (Klassenaufsatz). 4. Moderne Kampfmittel. (Außerdem einige Wahlthemata) (Hausaufsatz). 5. Götz von Berlichingen, tapfer und edel in seiner Freiheit, gelassen und treu im Unglück (Hausaufsatz). 6. Das Gastmahl zu Pilsen und seine Folgen (Piccolomini IV) (Klassenaufsatz). 7. Zu spät! Der tragische Grundton in Schillers „Wallenstein“ (Hausaufsatz). 8. Beschreibung eines Bildes: 1. Ausbruch des Ätna. 2. Anwerbung von Landsknechten im 16. Jahrhundert. (Zur Auswahl) (Klassenaufsatz).

**Ober-Sekunda B.** 1. Die Lage Frankreichs vor dem Auftreten Johannas (Hausaufsatz). 2. Sein Lager nur erklärt sein Verbrechen (Hausaufsatz). 3. In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne (Hausaufsatz). 4. Was bewegt Wallenstein zum Abfall vom Kaiser? (Klassenaufsatz). 5. a) Die Verwendung des Flugzeuges im Weltkrieg; b) die Exposition von Schillers „Maria Stuart“; c) Eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr (Hausaufsatz). 6. Weislingen (Klassenaufsatz). 7. Oktavio und Max Piccolomini (Klassenaufsatz). 8. a) Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre; b) Deutschland und der U-Bootkrieg; c) Die Kirchen Alt-Braunschweigs (Hausaufsätze).

**Unter-Sekunda A.** 1. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst (Hausaufsatz). 2. Die Rütli-Scene (Schillers „Wilhelm Tell“, Akt II, Szene 2) (Klassenaufsatz). 3. „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an usw.“ (Tell) (Hausaufsatz). 4. „Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht“, „Was er bildet, was er schafft, das dankt er dieser Himmelskraft“ (Schillers Glocke) (Klassenaufsatz). 5. „Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand“ (Glocke) (Hausaufsatz). 6. Die Erzählung vom Brande des Städtchens und ihre Bedeutung in „Hermann und Dorothea“ (Klassenaufsatz). 7. Pflug und Schwert (Hausaufsatz). 8. Aus welchen Gründen will Tellheim seine Verlobung mit Minna aufheben, und wie widerlegt ihn diese? (Klassenaufsatz).

**Unter-Sekunda B.** 1. Die Flieger (Klassenaufsatz). 2. Besser Unrecht leiden als Unrecht tun (Hausaufsatz). 3. Unser Wald (Hausaufsatz). 4. Ein Besuch auf dem Boden der Brüdernkirche (Klassenaufsatz). 5. Unser Zeichnen im Freien (Hausaufsatz). 6. Schillers Ulrich von Rudenz und Uhlands Schenk von Limburg (Hausaufsatz). 7. Die Arbeiten des Vaters und der Mutter (Klassenaufsatz). 8. Auf welche Weise wurde Hermann die Kaufmannsfamilie verleidet? (Klassenaufsatz). 9. Begründung zu der Verordnung des kommandierenden Generals betreffs der Jugendlichen (Hausaufsatz).

**Ober-Tertia A.** 1. Eine Vergleichung der Erzählung im Herodot mit Schillers Gedicht „Der Ring des Polykrates“ (Klassenaufsatz). 2. Wanderlust und Heimweh (Hausaufsatz). 3. Die Entdeckung der



Mörder (Nach Chamisso's „Die Sonne bringt es an den Tag“ und Schillers „Die Kraniche des Ibykus“ (Hausaufsatz). 4. Odysseus und Nausikaa (Hausaufsatz). 5. Odysseus findet gastliche Aufnahme bei Eumaios (Klassenaufsatz). 6. Der Nutzen des Turnens (Hausaufsatz). 7. Naturgottheiten (Hausaufsatz). 9. a) Zriny, der Held von Sigeth (Hauptaufgabe); b) Gang der Handlung in Körners Zriny; c) Feinde ringsum; d) Warum die Deutschen England als ihren schlimmsten Feind betrachten; e) Die Luftfahrzeuge im Dienste des Vaterlandes (b—e wahlfrei) (Klassenaufsätze). 10. Wie ich über den Weltkrieg denke.

**Ober-Tertia B.** 1. Der Ring des Polykrates (Hausaufsatz), 2. a) Odysseus bei den Phäaken oder b) Welche Hindernisse hat Damon zu überwinden? (Klassenaufsätze). 3. Ein Tag in meinen Ferien (Hausaufsatz). 4. Odysseus bei den Cyklopen (Odyssee IV, 40—360) (Klassenaufsatz). 5. Die Kraniche des Ibykus (Nach Schillers Gedicht) (Hausaufsatz). 6. a) Die Feldstellung oder b) der 30 jährige Krieg (Klassenaufsatz). 7. Wie lohnt Herzog Ernst Werner von Kiburgs Treue? (Hausaufsatz). 8. Gang der Handlung in Körners Zriny, Aufzug 1 (Klassenaufsatz).

### Französische Aufsätze.

**Ober-Prima.** 1. Causes de la guerre actuelle (Hausaufsatz). 2. Pourquoi la France a-t-elle déclaré la guerre à la Prusse en 1870? (Aufsatz der Reifeprüfung im Juni 1915). 3. L'année 1813 (Aufsatz der Reifeprüfung im August 1915). 4. La lutte entre les papes et les empereurs d'Allemagne au moyen-âge (Klassenaufsatz). 5. Evénements principaux de la migration des peuples (Klassenaufsatz). 6. Guillaume I<sup>er</sup>, fondateur de l'empire allemand (Aufsatz der Reifeprüfung Ostern 1916).

**Unter-Prima A.** 1. Richelieu et son œuvre (Hausaufsatz). 2. Le Départ de Napoléon de l'Ile d'Elbe (Klasenaufsatz). 3. Analyse du Cid (Hausaufsatz).

**Unter-Prima B.** 1. L'Empereur Napoléon I<sup>er</sup> et le Blocus Continental (Hausaufsatz). 2. Exposez brièvement les causes de la guerre de Russie (1812), et racontez sommairement les principaux événements de cette guerre (Klassenaufsatz). 3. L'œuvre de Charles Martel (Hausaufsatz).

**Unter-Prima A und B vereinigt.** 4. La Journée de Saint-Cloud.

## III. Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

Nur die neuesten Ausgaben sind zu kaufen.

Unterrichts- gegenstand	Titel des Buches	Preis gebund. M	Klassen									
Religion	Biblische Geschichte für Schule u. Haus	1,05	—	—	—	—	—	—	—	—	V	VI
	Bremer Schulbibel	2,10	—	—	—	—	O III	U III	IV	—	—	—
	Das neue Testament (Vollbibel)†	0,50	O I	U I	O II	U II	—	—	—	—	—	—
	Schulgesangbuch (Ausgabe mit Noten)	1,—	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	—
	Holzweißig, Leitfaden, Teil I, 1. Abt.	1,65	—	—	—	U II	—	—	—	—	—	—
	" " " I, 2. " "	1,65	—	—	—	U II	O III	U III	—	—	—	—
	" " " II. " "	2,50	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—	—
	Der "kleine Katechismus" Luthers, Aus- gabe von Ernesti	0,50	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	—
	Hopf u. Paulsiek, Lesebuch für höhere Lehranstalten											
	1. Teil											
Deutsch*	1. Abteilung } bearbeitet von Muff	2,—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VI
	2. " }	2,40	—	—	—	—	—	—	—	V	—	—
	3. " }	2,40	—	—	—	—	—	—	IV	—	—	—
	2. Teil											
	1. Abteilung } bearbeitet	2,80	—	—	O II	U II	O III	U III	—	—	—	—
	2. " nebst Wörter- } von Kinzel	2,10	—	—	O II	—	—	—	—	—	—	—
	buch von Henrici } und Scheel	0,30	—	—	O II	—	—	—	—	—	—	—
	Abteilung für I.	3,40	O I	U I	—	—	—	—	—	—	—	—
	Stier, Stoffe für den deutschen Sprach- unterricht. 1. Abteilung	0,80	—	—	—	—	—	—	—	V	VI	—
	2. "	1,10	—	—	—	—	—	U III	IV	—	—	—
Französisch*	Lehmann, Übersicht über die Ent- wicklung der deutschen Sprache und Literatur	1,40	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—	—
	Regeln für die deutsche Rechtschrei- bung nebst Wörterverzeichnis, her- ausgegeben vom preußischen Kultus- ministerium	0,15	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	—
	Ploetz, Elementarbuch der französi- schen Sprache. Ausgabe C. Für Realschulen und Oberrealschulen	2,50	—	—	—	—	—	—	—	V	VI	—
	Ploetz, Übungsbuch. Ausgabe C	3,30	—	—	—	U II	O III	U III	IV	—	—	—
	Ploetz-Kares, Sprachlehre	1,60	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—	—
	Ohlert, Französisches Lesebuch	2,10	—	—	—	—	O III	U III	—	—	—	—
	Ploetz, Übungen zur Erlernung der französischen Syntax	1,60	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—	—
	Seelig, Vokabularium	1,—	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—	—
	Deutschbein, Praktischer Lehrgang der englischen Sprache. Große Ausg. A (22. Aufl.)	3,—	O I	U I	O II	U II	O III	U III	—	—	—	—
	Deutschbein, Oberstufe des englischen Unterrichts	2,40	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—	—
Englisch*	Seelig, Vokabularium	1,—	O I	U I	O II	U II	O III	—	—	—	—	—
	Beck-Viereck, Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte	2,60	—	—	—	—	—	U III	IV	—	—	—
	Dahn-Rachel, Lernbuch für Obertertia	1,25	—	—	—	—	O III	—	—	—	—	—
	Dahn-Rachel, Lernbuch f. Untersekunda	1,50	—	—	—	U II	—	—	—	—	—	—
	Dahn-Rachel, Lernbuch f. Obersekunda	1,80	—	—	O II	—	—	—	—	—	—	—
	Dahn-Rachel, Lernbuch für Unterprima	2,—	—	U I	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dahn-Rachel, Lernbuch für Oberprima	2,50	O I	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Luckenbach, Kunst und Geschichte.											
	Kleine Ausgabe	2,60	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—	—
	Tabellen der Geschichtszahlen	0,40	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—	—
Geschichte	Viereck, Hannover und Braunschweig	0,20	O I	U I	O II	U II	O III	U III	—	—	—	—
	Putzger, Historischer Schulatlas	3,—	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—	—

\* Die Schriftsteller werden von den betreffenden Fachlehrern bei Beginn des Unterrichts angegeben; Bücher, welche auf einer niederen Stufe eingeführt sind, werden auf den höheren Stufen gelegentlich bei Wiederholungen benutzt.

† Empfohlen: Ausgabe der Württembergischen Bibelanstalt zu Stuttgart.

Unterrichts- gegenstand	Titel des Buches	Preis gebund. M	Klassen								
Erdkunde	Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen . . . . .	1,50	—	—	—	—	—	—	IV	V	VI
	Schulatlas für höhere Lehranstalten von Diercke und Gäbler . . . . .	7,—	O I	U I	O II	U II	O III	U III	—	—	—
	Ule, Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen. I. Teil . . . . .	2,25	—	—	—	—	—	U III	IV	V	—
	„ II. „ . . . . .	4,—	O I	U I	O II	U II	O III	U III	—	—	—
Mathematik (Rechnen)	Fenkner, Lehrbuch der Geometrie I . . . . .	2,70	—	—	—	—	O III	U III	IV	—	—
	„ „ „ II . . . . .	2,30	—	—	—	U II	—	—	—	—	—
	„ „ „ III . . . . .	2,50	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—
	Fenkner, Arithmetische Aufgaben I . . . . .	2,70	—	—	—	U II	O III	U III	—	—	—
Natur- beschreibung	„ „ „ IIb 1 . . . . .	2,10	—	—	O II	—	—	—	—	—	—
	„ „ „ IIb 2 . . . . .	3,10	O I	U I	—	—	—	—	—	—	—
	Schlömilch, Logarithmentafel . . . . .	1,30	O I	U I	O II	U II	—	—	—	—	—
	Westrick und Heine, Rechenbuch . . . . .	3,10	—	—	—	—	—	U III	IV	V	VI
Physik	Bertram, Schulbotanik, Tabellen zum Bestimmen . . . . .	*1,60	—	—	—	U II	O III	U III	IV	—	—
	Schilling, Grundriß der Naturgeschichte (Zoologie) . . . . .	4,50	—	—	—	U II	O III	U III	IV	V	VI
	Schilling, Grundriß der Naturgeschichte (Botanik, Natürliches System) . . . . .	4,—	—	—	—	U II	O III	U III	IV	V	VI
	Krumme und Fenkner, Lehrbuch der Physik für höhere Schulen I . . . . .	4,—	—	—	—	U II	O III	—	—	—	—
Chemie und Mineralogie	Krumme und Fenkner, Lehrbuch der Physik für höhere Schulen II . . . . .	3,20	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—
	Levin, Methodisches Lehrbuch der Chemie und Mineralogie I . . . . .	1,80	—	—	—	U II	—	—	—	—	—
	Levin, Methodisches Lehrbuch der Chemie und Mineralogie II . . . . .	2,90	O I	U I	O II	—	—	—	—	—	—
	Levin, Methodisches Lehrbuch der Chemie und Mineralogie III . . . . .	2,10	O I	—	—	—	—	—	—	—	—
Singen	Heinrichs und Pfusch, Frisch gesungen. Ausgabe A Teil I . . . . .	0,50	—	—	—	—	—	—	—	V	VI
	„ II . . . . .	1,05	—	—	—	—	—	—	—	V	VI
	„ III . . . . .	3,—	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—

Von IV ab werden beim Kartenzeichnen in der Erdkunde gebraucht: **Debes, Netze zu den Zeichenatlanten**, das Blatt zu 5 Pfg. Als **Lexika** werden empfohlen: 1. **Sachs-Vilatte**, französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch, Hand- und Schulausgabe. 2 Bände, gebd. a M 8,—, oder auch **M. A. Thibaut**, Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache in der neuen Bearbeitung von **O. Kabisch**. 2 Bände, gebd. a M 7,—.

Die beiden Teile der Lexika sind **einzelnen gebunden** anzuschaffen.

2. **Muret-Sanders**, Englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. Hand- und Schulausgabe. 2 Bände, gebd. je M 8,—.

\* Neue Auflage im Druck. Preis **nicht** zu bestimmen (früherer Preis 1,60 M). — Überhaupt sind sämtliche Preisangaben nicht unbedingt zuverlässig, da von seiten der Verlagsbuchhandlungen Erhöhungen zu erwarten sind.

#### IV. Geschichte der Anstalt.

Als wir am 26. März 1915 das vorige Schuljahr schlossen, da lag der Mann, der über 20 Jahre unsere Anstalt in großzügiger Weise geleitet hatte, schon im Sterben. Bis in die letzte Zeit hinein hatte er kaum jemals auch nur für Stunden aus Gesundheitsrücksichten seine amtliche Tätigkeit unterbrechen müssen, so daß wir immer noch hofften, seine widerstandsfähige Natur werde über die schwere Krankheit, von der er heim- gesucht war, Herr werden. War doch gerade am Tage vorher, wie es schien, eine

Wendung zum Besseren erfolgt, die uns aufatmen ließ, nachdem wir tagelang zwischen Furcht und Hoffnung geschwebt hatten. Es war leider nur ein letztes Aufflackern, denn am Tage darauf trat ein jäher Rückschlag ein. Die Kunst der geschicktesten Ärzte konnte ihn nicht retten. Schon am 30. März, 6<sup>3/4</sup> Uhr morgens, setzte der unerbittliche Tod seiner reichen Wirksamkeit in seinem 59. Lebensjahre ein Ziel. Und vielleicht müssen wir es nach dem Sektionsbefunde, nach welchem eine Genesung unbedingt ausgeschlossen war, als ein gütiges Geschick preisen, daß ihm ein langes, qualvolles Leiden erspart blieb, so bitter auch dieser herbe Schlag von uns allen empfunden wurde.

Ein Mann, dessen Lebenselement rastlose Arbeit war, hätte die Untätigkeit nicht ertragen. Und gearbeitet hat er bis zum letzten. Als ihm am 12. September, nachdem ihm kurz zuvor eine Enkelin geboren war, an deren Entwicklung er noch in seinen letzten Lebenstagen seine herzliche Freude hatte, mitten in der Unterrichtsstunde die erschütternde Nachricht gebracht wurde, daß sein einziges Kind, Dr. Siegfried Wernicke, der Stolz seiner Eltern, ein junger Gelehrter, der zu den schönsten Hoffnungen berechnete, am 30. August den Heldentod im Westen erlitten hatte, da spannte er jede Nerve, um nicht unter der Wucht des furchtbaren Schicksalsschlages zusammenzubrechen. Er wollte sich's nicht anmerken lassen, wie tief er im Innersten getroffen war. Sein erster Gedanke war, wie er nur seiner Gattin das Entsetzliche auf die schonendste Weise beibringen könnte. Dann kam gegen Ende Februar 1916 die Trauernachricht, daß zwei liebe, geschätzte Kollegen, die Oberlehrer Dr. Rachel und Dr. Petzold, ebenfalls im Westen rasch hintereinander ihr Leben dem Vaterlande hatten opfern müssen. Das erschütterte ihn abermals auf tiefste. Nagte nun der Kummer auch an seinem Lebensmark — sicher hat er die Entwicklung der bösen Krankheit beschleunigt — so suchte er durch vermehrte Arbeit seinen Schmerz zu betäuben.

An der Oberrealschule, im Pädagogischen Seminar, an der Technischen Hochschule gab er seinen Unterricht in gewohnter Weise. Die mit der Reifeprüfung der eigenen Anstalt verbundenen mancherlei Arbeiten besorgte er wie bisher. Alles, was mit dem nahenden Schulschluß und der Vorbereitung des neuen Schuljahres zusammenhing, suchte er zu erledigen. Am 5. März gab er seine letzte Primastunde, am 6. März nahm er als Herzoglicher Kommissar die Reifeprüfung am Herzogin Elisabeth-Lyzeum ab, am 8. März hielt er im Pädagogischen Seminar den letzten seiner geistvollen, anregenden, von seinen Zuhörern so sehr geschätzten Vorträge. Dann ging's nicht mehr. Nachdem ihn um die Weihnachtszeit eine schwere Influenza arg mitgenommen hatte, wurde er nun auf sein letztes Krankenlager geworfen. Dort sah ihn der Unterzeichnete am 16. März zum letztenmal, fand ihn zwar sehr verändert, ahnte aber nicht, daß er den Todkranken lebend nicht wiedersehen sollte.

Die Nachricht von seinem Hinscheiden erfüllte alle, die den trefflichen Mann gekannt, mit tiefster, innigster Trauer. Se. Hoheit, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dessen Namen zu tragen die Anstalt die hohe Ehre hat, sandte umgehend, nachdem ihm von dem Heimgange unseres allgeliebten Direktors Mitteilung gemacht war, das den Verstorbenen so schön charakterisierende Telegramm:

„Mit den Lehrern und Schülern trauere ich tief um ihren verehrten Führer, den edlen warmherzigen deutschen Mann, dessen vorbildlicher Wirksamkeit wir alle stets dankbar gedenken werden“.

Der Lehrkörper der Anstalt widmete ihm folgenden öffentlichen Nachruf:

Am 30. ds. Mts. morgens verschied nach kurzem, schwerem Leiden

Herr Schulrat Professor Dr.

**Alexander Wernicke,**

Direktor der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule  
zu Braunschweig.

Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen einen Vorgesetzten, unter dessen genialer, von jeder Kleinlichkeit freien Leitung unsere Anstalt gedieh, dessen rastlose, vielseitige Tätigkeit vorbildlich wirkte, und der einen jeden nach seiner Eigenart sich frei entfalten ließ. Mehr, als bekannt geworden, hat er stets in edelster Weise warmherzigen Anteil am Geschick von Lehrern und Schülern genommen.

Die Schüler verlieren in ihm einen Lehrer hochstrebenden Geistes und einen nachsichtigen, väterlichen Freund und Berater.

Wir werden diesen treu deutschen Mann nicht vergessen.

Das Lehrerkollegium  
der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule.

Der Abschied des Entschlafenen von der Stätte seiner langjährigen, gesegneten Wirksamkeit wurde eingeleitet durch eine einfache, aber würdige Trauerfeier, die am 1. April, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule stattfand. Außer der tiefgebeugten Gattin nahmen daran die nächsten Verwandten, einige ganz nahestehende Freunde, der Lehrkörper und die Schüler der Anstalt, soweit sie nicht der Ferien wegen verreist waren, und auch einige ehemalige Schüler in Feldgrau teil. Der Sarg verschwand fast unter der Fülle der Kränze und des Pflanzenschmucks. Während die Frühlingssonne freundlich durch die gotischen Fenster der Halle hereinstrahlte, sang der Schülerchor zwei Strophen von Wernickes Lieblingsgesang „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“. Dann hielt Herr Pastor Kühnhold, einer der Religionslehrer der Anstalt, die folgende Ansprache:

Rasch tritt der Tod den Menschen an,  
Es ist ihm keine Frist gegeben,  
Es stürzt ihn mitten in der Bahn,  
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.  
Bereitet oder nicht, zu gehen,  
Er muß vor seinem Richter stehen. —

Unter dem schmerzlichen Eindruck dieses ernsten Wortes stehen wir alle hier an diesem Sarge, ihr, die ihr im Leben ihm am nächsten gestanden, und wir, die Schulgemeinde, die ihr Haupt, ihren Vater verloren hat. Wie ein erschrocktes Häuflein Kinder

stehen wir trauernd und fragend vor dem gewaltigen Gott, vor dem Unerforschlichen, der den Menschen oft so harte Rätsel aufgibt. Unsere Seele fragt: Warum? und wir finden heute keine Antwort auf diese Frage. Uns bleibt nur die Möglichkeit, im Laufe der Zeit uns in diesen Willen Gottes hineinzufinden, dem Manne gleich, der in Gethsemane auf den Knien lag vor seinem Gott und mit blutender Seele um sein Leben rang und erst dann groß und stark wurde, als er sich durchgebetet hatte zu dem: „Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst“. Ja, Gott, gib auch uns die Kraft, daß wir das lernen: nicht wie wir wollen und wünschen und rechnen, sondern wie du willst. Und uns bleibt nur die andere Möglichkeit, uns tief, recht tief in die Eigenart dieses seltenen Mannes, der so plötzlich stumm und still ward, hineinzufinden; so halten wir ihn fest, so bleibt er bei uns alle Tage, bis unsere eigenen Herzen stillstehen.

Euch zu trösten an diesem Sarge, euch Frauen, die ihr am deutlichsten lesen durftet in dieser reichen und treuen Seele, die ihr von uns allen am besten wißt, wie viel Treue und Echtheit und Vornehmheit und freundliches Wesen dieser Sarg birgt, ist Menschenworten unmöglich; dir, der Gattin, heute Ruhe und Frieden wiederzugeben und das Gleichgewicht deiner Seele wiederherzustellen, wo du von der Plötzlichkeit dieses Abschieds erschüttert und überwältigt am Sarge stehst, heute, wo die neue Wunde, die kaum vernarbte, andere wieder aufreißt, nein, das geht über unsere Kraft. Den Weg zum Troste und zum Frieden aber, den wir dir zeigen könnten, weißt du selbst. Gott schenke dir die Kraft, diesen Weg zu gehen; Gott schenke euch stille Stunden, in denen ihr mit dem lieben Toten stille Zwiesprache halten und die Gemeinschaft des Geistes und der Liebe pflegen könnt.

Und wir, die Schulgemeinde, wir wollen unseren Trost an diesem Sarge suchen, indem wir zu allererst Gott von ganzem Herzen danken, daß er uns einen solchen Mann geschenkt und zwei Jahrzehnte hindurch an der Spitze unserer Anstalt erhalten hat, den Mann, dessen Geist und Art unserer Schule ein besonderes Gepräge gegeben hat. Sein großer und weiter Geist wies Lehrern und Schülern die Wege, er führte euch Schüler ins Leben hinein mit sicherer Hand, er wußte die Lehrer, er wußte uns alle durch sein Vorbild zu begeistern, für jene große und heilige Aufgabe des Erzieherberufs, die zuletzt doch die allein rechte ist: Er leitete — und keiner von uns spürte die leitende Hand; er erzog die Schüler — und keiner fühlte sich durch seine Art der Erziehung in seiner Entwicklung gehemmt. Ein seltenes.pädagogisches Geschick war ihm eigen, er war Meister in jener höheren und feinen Erziehungskunst, die allein freie Menschen zu erziehen vermag. Hunderte von Männern, die aus seiner Schule hervorgingen — im Geiste sind sie jetzt unter uns —, sie wissen ihm Dank gerade für diese Art der Erziehung. Meine Freunde, Lehrer werden vergessen, wirkliche Erzieher nie. Mit klarem Blick und sicherer Menschenkenntnis wußte er für jeden die richtige Stelle zu finden, wo er mit Lust schaffen und das meiste schaffen konnte und manchem seiner Lehrer ist er nicht nur Kollege gewesen, sondern treuer Freund geworden. Ihr Schüler aber, ach, ob ihr wohl jetzt schon zu ermessen vermöget, was ihr verloren habt? Mit welcher Weitherzigkeit, ja mit welcher väterlichen Liebe suchte er bei jedem von euch das Gute hervorzukehren und zur Anerkennung zu bringen, sobald er nur in ihm den echten Kern entdeckt hatte! Ihr habt einen zweiten Vater verloren, der in Milde und Strenge stets nur euer Bestes im Auge hatte, der ein Herz hatte für den Primaner, den er zum Abiturientenexamen führte, wie für den kleinen Sextaner, der ihm beim Eintritt in die Schule den Handschlag gab. Dieser Mann war Menschenkenner und Menschenfreund; er liebte den Menschen, darum konnte er ihn erziehen.

Meine trauernden Freunde, große und kleine: und dies alles soll nun in Nacht und Vergessenheit gesunken sein mit diesem Sarge? Wir sollten ihn, unsern verehrten, unsern geliebten Direktor, verloren haben? Was groß war auf Erden und gut und echt, geht nicht verloren, es leuchtet lange noch zurück. Wir Christen glauben nicht an die Nacht, auch an den Särge nicht. —

Fahre hin, dein' Straßen ins ewige Vaterland, dein Geist aber bleibe bei uns, einen Hauch deines Geistes lasse uns zurück; ja, wir halten ihn fest, wir brauchen ihn, wir lieben ihn, deinen Geist der deutschen Treue, der uns wirken heißt, so lange es Tag ist, deinen

Geist der echt christlichen Weitherzigkeit, der an die Menschen glaubt und uns das Große von dem Kleinen scheiden lehrt, deinen Geist der Liebe, der das Beste sucht aller, die ihm anvertraut sind.

Auf Wiedersehen im Lande des ewigen Tages und der reinen Liebe, daheim bei Gott! Amen.

Nach Beendigung der Rede wurde gemeinsam gesungen: „Wie sie so sanft ruh'n alle die Seligen“. Der Sängerchor schloß die tiefergreifende Feier, bei der wohl kein Auge tränenleer blieb, mit dem Gesange von zwei Strophen des Liedes „Jesus, meine Zuversicht.“ Dann wurden die irdischen Reste des Entschlafenen nach der Leichenhalle des Hauptfriedhofes überführt.

Am 3. April fand die feierliche Beisetzung unter so großer Beteiligung statt, wie sie hier nur äußerst selten gesehen wird. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden nahmen daran teil, und aus Stadt und Land und auch von weither waren viele Amtsgenossen und Verehrer des Verstorbenen herbeigeeilt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. In der Kapelle eröffnete der Madrigalchor unter Leitung des Gesangslehrers der Anstalt, des Herrn Heger, die Feier mit dem Chorliede „Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras“, worauf dann Herr Pastor Kausche, auch ein ehemaliger Religionslehrer der Anstalt und Prediger der Gemeinde des Heimgegangenen, die Trauerandacht hielt, der er Offenbarung Johannis 14, 13 zugrunde legte. Zum Schluß sang der Chor das Lied „Auferstehn, ja auferstehn, wirst du“. Dann ging's zwischen den Spalier bildenden Schülern hindurch zur letzten Ruhestätte, einem schönen Punkte des Friedhofs, von wo aus man den Elm und vor allem den Harz erblickt, in dem der Verstorbene in seiner Mußzeit so gern Erholung suchte. Dort, wo die sterbliche Hülle des seltenen Mannes der Ewigkeit entgegenschlummert, erhebt sich jetzt ein von dem Geh. Hofrat Herrn Prof. Pfeifer entworfenes schönes Denkmal in den klassischen Formen des Altertums.



Am ersten Tage des neuen Schuljahres, an dem die ganze Schulgemeinde zum ersten Male wieder vollzählig versammelt war, begannen wir naturgemäß mit einer Gedenkfeier für unsern so bitter vermißten bisherigen Leiter. Die Rede, die der Kollege Heineke bei dieser Gelegenheit hielt, wurde eingerahmt von dem Gesange des Liedes „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“, Vers 1, 2 und 4 und dem Schlußverse des Liedes „Befiehl du deine Wege“.

Sie lautete folgendermaßen:

Text: Joh. 5, 33 und 35.

Liebe Schulgemeinde! Das ist ein trauriger Schulbeginn! Anders als sonst die Jahre vorher! Zum dritten Male sind wir versammelt, um eines Toten zu gedenken, der unserm Kreise als Lehrer angehört hat. Diesmal hat nicht feindliches Geschöß eine Lücke gerissen: diesmal hat Krankheit einen Mann überwunden, der jahrelang nie krank gewesen war. Diesmal ist es nicht nur einer der Lehrer, diesmal ist es der Leiter der Anstalt, unser, Direktor Schulrat Professor Dr. Alexander Wernicke, den wir betrauern!

Wie hat das so plötzlich kommen können?! Ja, liebe Freunde: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen!“ „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin geht die Zeit, her kommt der Tod!“ so haben wir gesungen, und so ist es wahrlich! Es schwirren nicht nur die Geschosse durch die Luft! Sie trägt noch andere Todesboten: „Berufe nicht die wohlbekannte Schar, die nächtlich sich im Dunstkreis weidet!“ Aller- kleinste Krankheitserreger, langsame Veränderung der Stoffe des Leibes haben wiederum einen kräftigen Mann nach langer tückischer, heimlicher Vorarbeit nunmehr niedergestreckt.

Freilich hatte der bittere Tod des einzigen Sohnes den Mann gebeugt. Er, der so gerne vorwärts strebte, der wohl in dem begabten Sohne den Fortsetzer des tüchtigen Rufes der Familie erhoffte, mußte es erleben, daß ein Tag alle diese Hoffnungen in Scherben schlug, und daß er als ein alternder Mann sich allein fand in den Räumen seines Hauses mit der Gattin, der auch ihr Alles genommen war: Zwei einsame Leute, zu denen als dritter sich als Gast nur immer der Gram gesellte. Wer unsern Direktor genauer gekannt hat, der weiß, daß hinter äußerer verstandesmäßiger Kühle bei ihm noch etwas anderes vorhanden war: Ein Gemüt, das an den Seinen hing!

Und dieser Kummer wird ihn mitgenommen haben, so daß nun der schleichende Krankheitsprozeß um so leichter die Gesundheit vernichten konnte.

Hinzu kam die viele neue Arbeit, die gerade das Jahr 1914/15 ihm brachte: Das Seminar, das, frisch gegründet, im ersten Jahre seines Bestehens eine besonders große Arbeit erheischte! Das neue Amt eines Mitgliedes der Oberschulkommission für das Mädchen- schulwesen, in dessen Obliegenheiten er sich hineinzufinden hatte! Endlich die vielen, sich drängenden Prüfungen und sonstigen besonderen Arbeiten, die das Kriegsjahr mit sich brachte.

Schon diese Arbeit allein hätte manchen umgeworfen. Aber sie allein hätte ihn noch nicht gebeugt! Dazu war er ein viel zu gewandter Arbeiter, dem alles Geschäftliche mit einer Leichtigkeit von der Hand ging, wie man sie nicht oft findet im Leben.

Nein, es war das unheimliche Zusammentreffen all dieser Umstände, dem er so früh erlag.

Und als ihn nun die Krankheit gefaßt hatte, da war er nicht der Mann, der sich schonte! Vierzehn Tage Ruhe verlangte zuerst der Arzt. Er aber trat schon nach wenigen Tagen wieder an, um seinen Dienst zu versehen. Und das litt die tückische Krankheit nicht! Ihr läßt sich nicht mit eisernem Willen trotzen. Sie bricht den nur um so eher nieder, der mit Kraft ihr meint widerstehen zu können.

Ob nun unser Schulrat nur beherrscht war von der alten preußischen Schneidigkeit, die er aus seiner Gardeoffizierschaft mitbrachte, oder ob ihm das Leben leid geworden war, daß er nun arbeitete, mochte kommen, was wollte; daß es ihm schließlich einerlei war, wenn die Überanstrengung ihm das Leben kostete, aus dem aller Sonnenschein gewichen war: Wie dem sei — er brach dann völlig zusammen! Nach kurzem Krankenlager verschied er.

Und es war doch ein schöner, tapferer Tod! Mitten in der Arbeit und von der Arbeit erschöpft zu sterben! Wie man sagt: Er ist wie ein gutes Pferd in den Sielen gestorben! So paßt es auch zu diesem immer tätigen, emsigen, rastlosen Charakter.

Wir aber alle: diese Schule — ihr Schüler, wir Lehrer — diese Stadt, unser Land und auch ein weiterer Kreis in Deutschland haben viel an ihm verloren.

Die Schüler! Ja, war das nicht ein Lehrer nach eurem Herzen, ihr Sekundaner und Primaner?! Schneidig und frisch wie ein junger Student warf er die Gesetze, die Wahrheiten vor euch hin, mit einer Sicherheit und Gewandheit, die euch zuerst verwirrte, an der dann doch aber wenigstens die besseren Schüler ihre helle Freude und Bewunderung



hatten. — Und wie war er unter euch als Erzieher! Niemals kleinlich, immer der Meinung, daß in jedem ein guter Kern stecke, daß man jeden lieber an seiner Ehre als bei der Furcht packen müsse und das selbst dann, wenn ihn unnoble Gesinnung bei manchem Schüler enttäuschen möchte.

Und die gleichen Züge traten auch uns Lehrern gegenüber bei ihm hervor. Wir hatten das Gefühl, es mit einem Manne von Überblick, von weitem Gesichtskreise zu tun zu haben. Er war nicht nur Mathematiker und Physiker. Ich habe als Theologe gemerkt, daß er auch in Fragen meines Faches überraschend gut unterrichtet war. Und so ist es andern Herren gleichfalls in ihrem Fache ergangen. — Wie schnell und glatt erledigte er alles Geschäftliche, wie glänzend hat er die schwierige Weiterbildung der alten Oberrealschule in zwei Doppelanstalten bewältigt. Und wie wenig hatte er bei dem allen das Bedürfnis, sich mit einer Dunstwolke von Hoheit und Würde zu umgeben, wie wir das früher an andern hochgestellten Schulmännern erlebt hatten. Er wußte, was er konnte und verstand, und hatte es deshalb nicht nötig, sich künstlich ein Ansehen zu geben.

Und wie er den Schülern Vertrauen schenkte, so auch uns Lehrern. Er sagte sich wohl, daß gerade unser Beruf mehr als mancher andere Vertrauenssache sei. Und wo er wußte, daß er auf Fleiß und Gewissenhaftigkeit bei uns rechnen konnte, da hat er dies Vertrauen nie durch kleinliches Mißtrauen entwürdigt. Leistete man etwas, so war er zufrieden und mengte sich nicht allwissend und alles besser verstehen wollend bis in die kleinsten Kleinigkeiten des Unterrichts, wohl das sich sagend, daß man dadurch nur dem Lehrer die Lust an der Arbeit nimmt, wenn man ihm mit Vorschriften bis auf den i-Punkt das Leben sauer macht. Wer wollte, konnte unverärgert hier arbeiten und etwas Tüchtiges leisten.

Was er der Stadt und dem Lande gewesen ist, das liegt uns hier nun schon etwas ferner. Aber viele sagen: „Es ist ein Jammer, daß dieser Mann dem Unterrichtswesen der Stadt und des Landes nicht länger erhalten geblieben ist“. Wie eifrig ist er eingetreten mit mancher Schrift für den Ausbau gerade des Oberrealschulwesens! Wie hat er aber auch sonst in mancher Angelegenheit, bei der es mit herzoglichen und städtischen Behörden zu verhandeln galt, mit Umsicht und Geschick für die Förderung unserer Schulen mancherlei zu erreichen gewußt.

Und es ist mit ihm endlich dahingegangen ein Schriftsteller auf philosophischem Gebiete, dessen Tod viele in Deutschland bedauern werden. Er hat nicht nur populär gehaltene Aufsätze geschrieben, wie sein Schriftchen „Richard Wagner als Erzieher“, sein Programm über „Meister Jakob Böhme“, über „Die Jugendträume des deutschen Idealismus“ u. a. — er hat auch streng fachmännische Abhandlungen veröffentlicht, die von Freunden der Kantischen Philosophie wegen ihrer kristallhellen Klarheit gepriesen werden, nicht nur jene weiter hinaus bekannt gewordene Schrift „Kant und kein Ende“? sondern auch so feine Einzelarbeiten wie die „Über die Theorie des Gegenstandes bei Kant“. Und ein so viel gelesener Schriftsteller wie Houston Stewart Chamberlain rühmt unsern Verstorbenen gerade wegen dieser Schriften.

Ganz nahe freilich haben wir ihm alle nicht gestanden. Vielleicht lag das an seiner Stellung als Vorgesetzter. Auf sein Wohlwollen konnte man fraglos bei allen vernünftigen und ausführbaren Angelegenheiten rechnen. Für Phantastereien war er freilich nicht zu haben. Aber das war auch in der Ordnung! Aber doch lag es in seiner Natur, daß er sein innerstes Wesen zurückhielt und verschloß.

Seine erste Jugendschrift, im Sinne des Pantheismus zur Zeit des Kultusministers Falk geschrieben, verrät aber unverhüllter etwas von seinem Feuergeiste. Da will der junge Mann die Welt erobern und über alle Hindernisse hinwegstürmen.

Später hat er als gereifter Mann erkannt, daß so mit jubelndem Ansturm die alte Welt nicht überrannt wird. Da trat der Wirklichkeitssinn des erfahrenen Weltmannes zutage. Und da hat er gezeigt, wie er die Menschen und Dinge richtig einzuschätzen verstand. Sein Gemüt und seine Liebe freilich, die haben wohl ihre Zuflucht gesucht in einer anderen Welt als der des Kampfes mit widerstrebenden Kräften, in der Welt der Kunst bei Richard Wagner. Gewiß war es auch der glänzende Kreis von Bayreuth, der ihn an-

zog und in dem er gern verkehrte als ein Gast von Bedeutung. Aber die zauberische Welt der Kunst Richard Wagners hat es selber ihm doch angetan. Was in seinen schul-technischen Schriften nüchtern gesagt ist: Das Herzstück einer Schule: Die Fächer: Deutsch, Geschichte und Religion! — das fand er als tiefe Offenbarung in verwandter Weise wieder in Richard Wagners Werken: Die Verbindung von Kunst und Religion.

Und so können wir wohl zuguterletzt das Wort des Meisters Goethe auf ihn anwenden: „Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, hat auch Religion!“ Wissen und Können — Wahrheit und Tat: es war beides bei ihm vorhanden. Er kannte die sichtbare und die unsichtbare Welt. Und er war in ihr tätig, nicht nur aus Freude am äußeren Erfolge und an persönlicher Geltung, gewiß auch das!, sondern auch um etwas Tüchtiges, um alles Förderliche mit zu schaffen.

Ja, liebe Freunde, wir haben einen gelehrten, klugen, einen vornehmen und tätigen Mann verloren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Wir werden schwerlich einen besseren, nicht leicht einen gleichen Mann an seine Stelle bekommen. Und Gott, der Vater aller Wahrheit und alles Schaffens weiß noch besser als wir, was er an einem solchen Manne hat. Er wird ihn noch zu nützen wissen! Amen.

Zu der in den vorhergehenden Reden gegebenen Charakteristik Wernickes ist kaum etwas Wesentliches hinzuzufügen. Ein Mann von scharfem, eindringendem Verstande, wußte er bei allen Problemen, die ihm entgegentraten, sofort das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu scheiden und für das so klar Erkannte einen bezeichnenden, anschaulichen, sich leicht einprägenden Ausdruck zu finden. Von einem wundervollen Gedächtnis unterstützt, besaß er bei seiner großen geistigen Regsamkeit ein umfassendes, tiefgründiges Wissen auch auf vielen Gebieten, die seinen Fachwissenschaften fern lagen. Dabei war er nicht etwa ein bloßer Verstandesmensch, sondern er hatte, ohne daß er es gern zeigte, ein weiches, mitfühlendes Herz, mit dem er an dem Ergehen anderer warmen Anteil nahm. Er half gern, wo er konnte, und es wurde ihm schwer, eine Bitte abzuschlagen. Von erstaunlicher Arbeitskraft und nie versagender Arbeitsfreudigkeit, hat er sich nur selten Ruhe gegönnt, und bewundernswert war es, wie rasch er arbeitete.

Neben der Arbeit pflegte er gern fröhliche Geselligkeit im Hause und außerhalb; wenn ein Kollegenabend angesagt war, fehlte er nie, wenn er nicht unbedingt verhindert war.

Was ihn vor andern noch besonders auszeichnete, war sein großartiges Organisations-talent, das er beispielsweise bei der Einrichtung oder Wiederaufrichtung von Schulen betätigte. Eine glänzende Probe davon gab er auch, als er von 1906—1908 Vorsitzender des 1904 zu Darmstadt gegründeten Verbandes der Vereine akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands war. Als 1906 von Eisenach aus an den Braunschweiger Philologenverein der ehrenvolle Antrag erging, die Vorortschaft zu übernehmen, da war man sich hier gleich darüber klar, daß nur Wernicke der geeignete Vorsitzende wäre. Und obwohl er gerade damals mit Arbeit überhäuft war, u. a. auch durch Einrichtung der neuen Realschule, aus der sich die Gauß-Oberrealschule entwickeln sollte, so versagte er sich doch nach anfänglichem Sträuben schließlich nicht den Bitten des derzeitigen Vorsitzenden des Philologenvereins. Seine Mitarbeiter im Vorstande wissen, daß er den Vorsitz nicht etwa als ein bloßes Ehrenamt ansah. Alle damals im Verbande zur Erörterung stehenden Fragen hat er nach allen Seiten hin durchdacht. Darum konnte er die Tagung so gewandt und schlagfertig leiten, da er auf alle Möglichkeiten und Einwände im voraus gerüstet war. Die auswärtigen Teilnehmer der Braunschweiger Tagung sind noch heute voll des Lobes über den überaus glänzenden Verlauf derselben.

Wernickes Leben ausführlich darzustellen und sein Werk nach Gebühr zu würdigen, muß einer berufeneren Feder vorbehalten bleiben\*. Hier können nur einige Haupttatsachen, im wesentlichen nach Wernickes eigenen Angaben, zusammengestellt werden, wobei möglichst Wiederholung des schon früher Gesagten vermieden werden soll.

Friedrich Alexander Wernicke wurde am 3. Januar 1857 zu Görlitz in Schlesien geboren, wo sein Vater Adolf Wernicke damals Lehrer an der Gewerbeschule war; seine Mutter Marie entstammte einer Görlitzer Patrizierfamilie: Struve. Sein Vater übernahm 1866 die Leitung der Gewerbeschule zu Schweidnitz und wurde 1869 nach Gleiwitz berufen, um dort eine Gewerbeschule nach den neuen Plänen des Handelsministeriums zu gründen. So besuchte denn Alexander, nachdem er die Vorschule durchgemacht hatte, nacheinander die Gymnasien zu Görlitz, Schweidnitz und Gleiwitz und bestand auf letzterer Anstalt Ostern 1874 nach anderthalbjährigem Besuch der Prima die Reifeprüfung. Von besonderem Einfluß auf ihn waren während seiner Gymnasialzeit und darüber hinaus der Gleiwitzer Gymnasialdirektor Geh. Regierungsrat Dr. Nieberding und sein Vater, der die Gewerbeschule zu einer Oberrealschule mit technischen Fachklassen entwickelte und bis Ostern 1894 leitete. Er ist im folgenden Jahre im Ruhestande als Geh. Regierungsrat gestorben.

Um sich in Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie und im Zeichnen weiterzubilden, besuchte Wernicke noch ein Jahr als Gastschüler\*\* die Anstalt seines Vaters, die Königliche Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Gleiwitz. Hier gewann der Physiker und Chemiker Prof. Dr. Haufknecht, mit dem er auch später in dauernder Beziehung blieb und der als Nachfolger Adolf Wernickes die Anstalt von Ostern 1894 bis zum 1. Oktober 1910 leitete, großen Einfluß auf ihn. Während dieser Zeit suchte er sich auch mit den Verhältnissen der oberschlesischen Industrie vertraut zu machen, indem er einen Teil der technischen Betriebe durch eigene Anschauung kennen lernte.

Ostern 1875 ging er nach Heidelberg, um dort drei Semester Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Im Herbst 1876 bezog er die Universität Berlin, vertiefte dort, wo er drei Semester lang Vorlesungs-Assistent bei Weierstraß war, während fünf Semester seine mathematischen Studien, führte seine naturwissenschaftlichen Studien weiter, nahm aber auch gleichzeitig das Studium der Philosophie und des Deutschen auf. Auch an der Technischen Hochschule hörte er Vorlesungen. Während seiner Universitätsjahre waren von besonderem Einfluß auf ihn Quincke und Bunsen in Heidelberg, in Berlin außer Weierstraß auch Kummer, Kronecker, Zeller und Paulsen.

Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 legte er als Hilfslehrer am Sophien-Realgymnasium in Berlin das vorgeschriebene Probejahr ab, bestand im Mai 1879 vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Staatsexamen und promovierte im Sommer desselben Jahres ebenda. Dann genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment Nr. 2, dem er später auch als Reserve-Offizier (zuletzt als Oberleutnant) angehörte. Im Sommer-Semester 1881 setzte er seine Studien noch in Göttingen fort, wo er besonders dem Philosophen Baumann näher trat.

Da ihm infolge der Veröffentlichung einer seiner Erstlingsschriften (die Religion des Gewissens) die Aussicht auf eine Anstellung in Preußen versperrt war, so trat er, nachdem er seine Habilitationsarbeit in Göttingen beendet hatte, im Herbst 1881 als Privat-Dozent für Mathematik und Philosophie in den Lehrkörper der Herzoglichen Technischen Hochschule in Braunschweig ein. Daneben wurde er Ostern 1882 mit einigen Stunden am

\* Nachrufe und Lebensskizzen haben nach seinem Ableben gebracht u. a.: Braunschweigische Landeszeitung vom 31. März 1915, Nr. 90, 2. Blatt (Stier), Braunschweigische Anzeigen vom 1. April 1915, Nr. 77 (Levin), Allgem. Anzeiger vom 31. März 1915, 4. Blatt, Neueste Nachrichten, Braunschweig, vom 1. April 1915, Nr. 77, Vossische Zeitung vom 3. April, Nr. 170, Bayreuther Blätter 1915 (Frau Oberstleutnant Rabe), Blätter für höheres Schulwesen vom 15. April 1915 (Schneider), Zeitschrift für Reform der höheren Schulen, Juni 1915, Nr. 2 (Schneider), Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften 1915, Nr. 3 (Poske), Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, 1915, Heft 7 (Lietzmann).

\*\* Eine zweite Reifeprüfung, an der Anstalt seines Vaters, hat Alex. Wernicke nicht gemacht; sie hätten ihm auch keine neuen Berechtigungen gebracht. Diese Feststellung verdankt der Unterzeichnete Herrn Bankrat Ullmann in Minden i. Westf., einem alten Mitschüler Wernickes.

Herzogl. Gymnasium Martino-Katharineum beschäftigt, mit voller Stundenzahl seit Michaelis desselben Jahres.

Im Jahre 1884 verheiratete Wernicke sich mit Elisabeth Hünicken, Tochter des Sanitätsrats Dr. Hünicken und seiner Gattin Clara, geb. Freytag. Aus dieser Ehe ging als einziges Kind ein Sohn, Siegfried Wernicke, hervor.

Mit dem 1. Juli 1885 (später zurückdatiert auf den 1. Januar 1882) wurde Wernicke als Gymnasiallehrer fest angestellt. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium (jetzt Wilhelm-Gymnasium) hier überwiesen, wo er als Lehrer der Mathematik, der Physik und des Deutschen in den oberen Klassen wirkte und am 1. April 1891 zum Oberlehrer befördert wurde. In dem neu gegründeten, mit dem Gymnasium verbundenen Pädagogischen Seminar leitete er die theoretische und praktische Unterweisung der Lehramtskandidaten in Mathematik, Physik und Deutsch für die oberen Klassen. Diese Stellung behielt er bei, bis er Michaelis 1894 zum Direktor der Städtischen Oberrealschule als Nachfolger des am 9. Juli 1894 verstorbenen Wilhelm Krumme berufen wurde.

An der Herzöglichen Technischen Hochschule war er am 8. Mai 1890 zum a. o. Professor befördert und im folgenden Jahre stimmberechtigtes Mitglied des Lehrkörpers der Hochschule geworden. Infolge der durch seine Ernennung zum Direktor gehäuften Amtsgeschäfte mußte er zu seinem Bedauern die ihm lieb gewordenen philosophischen Vorlesungen aufgeben und sich seitdem auf seine Vorlesungen über Technische Mechanik und Grundzüge der höheren Mathematik beschränken.

Das hinderte ihn natürlich nicht, sich immer wieder mit den jeden Denker bewegenden philosophischen Zeit- und Streitfragen auseinanderzusetzen, wovon seine zahlreichen, besonders Immanuel Kant betreffenden Schriften beredtes Zeugnis ablegen.

Als Schulmann nahm Wernicke, der jeder Einseitigkeit abhold und das Gute jeder Schulgattung anzuerkennen bereit war, einen vermittelnden Standpunkt ein. Das lag ihm um so näher, da er schon in jüngeren Jahren sowohl Gymnasium als Oberrealschule praktisch kennen gelernt hatte und in reiferen Jahren von seiner Tätigkeit als Lehrer am Gymnasium zum Leiter einer blühenden Oberrealschule berufen war. Als solcher trat er in Wort und Schrift, und nicht ohne Erfolg, für die Gleichberechtigung der drei Gattungen höherer Schulen ein. Nach seiner wohlbegründeten Ansicht sind sie alle drei humanistische Anstalten, die in ihren oberen Klassen eine gleichwertige höhere Allgemeinbildung vermitteln und darum unter gleichen Bedingungen miteinander in friedlichen Wettbewerb treten sollten.

Daneben bekundete und betätigte er auch eine rege Anteilnahme an dem Fachschulwesen. Als die hiesige Handelskammer den Plan faßte, das kaufmännische Fortbildungsschulwesen im Herzogtum Braunschweig neu zu gestalten, trat der Syndikus der Kammer, Dr. Stegemann, zu dem Zwecke mit Wernicke in Verbindung, der nun ständiger Berater der Kammer für das kaufmännische Unterrichtswesen wurde. Auch im Deutschen Verbands für das kaufmännische Unterrichtswesen, der alle kaufmännischen Anstalten von der Fortbildungsschule bis zur Handelshochschule hinauf umfaßt, war Wernicke ein willkommenes Mitglied, das seines „verständigen, ruhigen Urteils und seines vornehmen, milden Wesens“ wegen hoch geschätzt wurde. Seit 1904 war Wernicke tätig als Beirat des Herzöglichen Staatsministeriums des Inneren in Sachen der Baugewerkschule Holzminden, zuletzt in Gemeinschaft mit den Herren Geh. Hofrat Prof. Pfeifer und Prof. Friedemann von der Herzogl. Techn. Hochschule. Seit Jahren war er Herzoglicher Kommissar für die Baugewerkschule und hielt als solcher dort die Abgangsprüfungen ab.

Als das höhere Mädchenschulwesen des Landes der Herzöglichen Oberschulkommission unterstellt wurde, da wurde Wernicke dazu ausersehen, diese Abteilung des höheren Schulwesens zu bearbeiten, und zu dem Zwecke wurde er durch Verfügung Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Ernst August am 1. Juli 1914 zum Mitgliede der Herzogl. Oberschulkommission ernannt.

Wie er von auswärts bei beabsichtigter Gründung neuer Schulen vielfach um Rat und Gutachten ersucht wurde, so übertrug ihm auch die Stadt Braunschweig, als die bestehende Oberrealschule dem Schülerandrang nicht mehr gewachsen war, die Gründung einer neuen

Realschule im Schuljahre 1903/4, die dann nach Ausbau bis zur Untersekunda einschl. von der alten Anstalt Ostern 1909 abgezweigt wurde und jetzt die Gauß-Oberrealschule bildet.

Da das mit dem Wilhelm-Gymnasium verbundene Pädagogische Seminar für die große Zahl der Kandidaten des höheren Schulamts nicht mehr ausreichte, so wurde nach einer Vereinbarung zwischen den staatlichen und städtischen Behörden an der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule am 1. April 1914 ein neues Pädagogisches Seminar eröffnet, das Wernicke organisierte und bis zu seinem Tode leitete.

Wernicke war auch in verschiedenen Vereinen und auf verschiedenen Kongressen ein sehr tätiges und anregendes Mitglied. So gehörte er u. a. dem Verein zur Förderung des lateinlosen Schulwesens, dem Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts, der deutschen Mathematikervereinigung und dem Deutschen Verbands für das kaufmännische Unterrichtswesen an und war Vorstandsmitglied der Comenius-Gesellschaft. Auf der Naturforscher-Versammlung zu Braunschweig 1897 organisierte und leitete er die Abteilung für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Auf der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens in Düsseldorf 1897 hielt Wernicke einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Frage: „Was verlangt die Technik von der Oberrealschule?“\* Und auf der Hauptversammlung desselben Vereins in Kassel 1909 behandelte er das Thema: „Die Oberrealschule und die Schulreformfragen der Gegenwart“. Auf dem Internationalen Kongreß für Schulhygiene, der vom 4. – 9. April 1904 in Nürnberg tagte, führte er mit Prof. Dr. R. Blasius den Vorsitz des Braunschweigischen Landes-Organisations-Komitees, dessen Bildung ihnen übertragen war, und sie berichteten gemeinsam über die schulhygienische Ausbildung der Lehrer, worüber der I. Band des Internationalen Archivs für Schulhygiene Auskunft gibt. Als Vorsitzender des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands leitete Wernicke die dritte Tagung des Verbandes Ostern 1908 zu Braunschweig, die sich der besonderen Anteilnahme Seiner Hoheit des Herzog-Regenten Johann Albrecht zu Mecklenburg erfreuen durfte. Zusammen mit Wetekamp leitete er 1907 auf der Hauptversammlung der Comenius-Gesellschaft die Erörterung des Themas: „Volkserziehung und Volkswohlfahrt in ihrem gegenseitigen Verhältnis“ durch Referate ein. Auf der zweiten Tagung des Bundes für Schulreform, die im Oktober 1912 in München stattfand, sprach u. a. Wernicke, nachdem über die verschiedenen Schultypen berichtet worden war, über die Folgerungen für die Lehrerbildung. Im Herbst 1913 berichtete er auf der Naturforscherversammlung in Wien über seine für den Internationalen Mathematiker-Kongreß in Cambridge 1912 geschriebene Abhandlung über Mathematik und philosophische Propädeutik.

Lange Jahre hindurch war Wernicke Mitglied der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige; auch bekleidete er das Ehrenamt eines Mitgliedes des Disziplinarhofes für Lehrer und der Herzoglichen Kommission für den Schutz des literarischen Eigentums, außerdem war er Mitglied des pädagogischen Beirats des Deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen.

Außer der Landwehrdienstauszeichnung besaß er das Ritterkreuz I. Klasse vom Herzoglich Braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen. Gelegentlich der Jakob Böhme-Feier wurde er zum Ehrenmeister der Schuhmacher-Innung in Görlitz ernannt.

Nachdem ihm am Geburtstage Sr. Hoheit des Herzog-Regenten Johann Albrecht zu Mecklenburg am 8. Dezember 1910 der Titel Schulrat verliehen war, wurde er kurz vor seinem Ende, am 25. März 1915, noch mit dem Titel Oberschulrat ausgezeichnet.

Neben seiner, wie wir gesehen haben, so außerordentlich umfangreichen und vielgestaltigen Lehr- und Verwaltungstätigkeit fand Wernicke noch die Muße, eine ungemein fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten zu entfalten. Abgesehen davon, daß seit 1882 von ihm regelmäßig Besprechungen von Werken aus seinen Fachgebieten in philosophischen, pädagogischen, naturwissenschaftlichen, mathematischen und schönwissenschaftlichen Zeitschriften erschienen, Besprechungen, die zum Teil die Form

\* Auf derselben Versammlung sprach der damalige Gymnasialdirektor und spätere vortragende Rat im Preußischen Unterrichtsministerium über die Gleichwertigkeit der Oberrealschul- und Gymnasialbildung und forderte die Gleichberechtigung für beide Schularten.

von kleinen selbständigen Abhandlungen annahmen, veröffentlichte er eine große Reihe von Schriften, die hier nach der Zeitfolge ihres Erscheinens genannt werden sollen.

Ueber eine Analogie des Chromoxyds mit den Oxyden der Ceritmetalle (Poggendorfs Analen 1876).

Ueber Gleichgewichtslagen schwimmender Körper und Schwerpunktsflächen. (Doktor-Dissertation, Berlin 1879).

Die Entdeckung der endlichen Lichtgeschwindigkeit durch Olaf Römer (Schlömilch und Cantorsche Zeitschrift, 1880).

Die Religion des Gewissens als Zukunftsideal (Berlin 1880).

Anzeige dieser Schrift nebst Kant-Thesen (Fichte-Ulricische Zeitschrift, 1881/82).

Die Theorie des Gegenstandes und die Lehre vom Dinge-an-sich bei Immanuel Kant (Habitations-Schrift 1881, veröffentlicht 1904 als Beilage zum Jahresbericht der Oberrealschule).

Ein Säkularblatt für Kant (Braunschweigische Anzeigen, 1881).

Zur Religionsphilosophie (Jenaer Protest. Jahrbücher, Band VIII, 1882).

Das Bewußtsein im Lichte einer kritischen Naturbetrachtung (Gaa, 1882).

Aktivität und Passivität in ihrem Verhältnis zur Freiheit und Notwendigkeit (Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie, 1882).

Den Manen Darwins (Vierteljahrsschrift usw., 1882).

Die Philosophie als deskriptive Wissenschaft. (Braunschweig, 1882).

Idealismus und Materialismus (Braunschweig. Anzeigen, 1882).

Grundzüge der Elementarmechanik. (Braunschweig, 1883).

Wundts Logik. (Kosmos, 1885).

Das Prinzip der psycho-physischen Korrespondenz. (Kosmos, 1885).

Die Entstehung des Gewissens und die Illusion der Willensfreiheit. (Kosmos, 1886).

Du Bois-Reymonds Weltbild im Rahmen einer modernen Scholastik. (Kosmos, 1886).

Zur Theorie der Hypnose. (Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Philosophie, 1887).

Die asymptotische Funktion des Bewußtseins (3 Artikel, im Kosmos, 1887/8).

Die Grundlage der Euklidischen Geometrie des Maßes. (Programm des Neuen Gymnasiums. Braunschweig, 1887).

Goniometrie und Trigonometrie. (Braunschweig, 1888).

K. C. F. Krauses Philosophische Abhandlungen. (Schlömilch-Cantorsche Zeitschrift, 1890).

Zur Propädeutik-Frage. (Zeitschrift für österr. Gymnasien, 1892).

Beiträge zur Theorie der zentrodynamischen Körper. (Progr. des Neuen Gymnasiums. Braunschweig, 1892).

Kant — und kein Ende? (Progr. des Neuen Gymnasiums. Braunschweig, 1894).

Aus dem Gebiet des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasialunterrichts. (Haller Lehrproben, 1894/5).

Die preußische Oberrealschule vom Jahre 1892. (Jahresbericht der Oberrealschule. Braunschweig, 1895).

Rechnen und Mathematik. (Pädag. Archiv, 1895).

Kultur und Schule. Präliminarien zu einem Schulfrieden. (Osterwieck, Zickfeldt, 1896).

Kultur und Schule. (Artikel in W. Reins Enzyklopädischem Handbuch der Pädagogik, 2. Aufl.).

Kurse und Reisestipendien für Neuphilologen. (Jahresbericht der Oberrealschule. Braunschweig, 1896).

Das Gymnasium und sein sogenanntes Monopol. (Pädag. Archiv, 1897).

Gutachten über Handels-Hochschulen für die Ehrenbergische Denkschrift. (Braunschweig, 1897; desgl. für die Monatsschrift der Handelskammer zu Braunschweig).

Die Bewegung für das kaufmännische Unterrichtswesen in Deutschland. (Braunschweig. Magazin, 1897).

Das neue Unterrichtsgebäude für Physik und Chemie der Städtischen Oberrealschule. Von Stadtbaumeister Osterloh und Direktor Wernicke. (Jahresbericht der Oberrealschule. Braunschweig, 1897).

Zur Frage der kaufmännischen Hochschule. (Zeitschrift des Deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen, 1897; desgl. in dessen Denkschriften über Handelshochschulen).

Realschule und Handelsschule (ebenda, 1897, und desgl. im Pädag. Archiv, 1897).

Allgemeinbildung und Berufsbildung (Naturforscher-Versammlung in Braunschweig, 1897).

Was verlangt die Technik von der Oberrealschule? Vortrag in Düsseldorf, 1897. (Teubner, 1897, und Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure, 1897, S. 236 ff.).

Zum Kieler Gutachten über die Oberrealschulfrage. (Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Teubner, Leipzig, 1897).

Die Oberrealschulfrage des Reform-Systems. (Zeitschrift für Schulreform, 1897).

Deutsche Handelshochschulen. (Reins Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik, 1898).

Zur Schulpolitischen Lage. (Pädag. Archiv, 1898).

Meister Jakob Böhme. Ein Beitrag zur Frage des nationalen Humanismus. (Jahresbericht der Oberrealschule. Braunschweig, 1898).

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Forschung in ihrer Stellung zum modernen Humanismus. (Berlin, O. Salle, 1898).

Die Organisation des höheren Schulwesens (in den Richterschen Neuen Jahrbüchern Nr. 1, 1899).

Richard Wagner als Erzieher. (Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1899).

Desgl. Artikel in W. Reins Enzyklopädi. Handbuch der Pädagogik.

Weltwirtschaft und National-Erziehung. (Leipzig, Teubner, 1900). (Neue Jahrbücher für Pädagogik, 3. Jahrgang).

Krumme-Feier. (Jahresbericht der Oberrealschule. Braunschweig, 1900).

Chamberlains Grundlagen. (Bayreuther Blätter und Pädag. Archiv, 1900).

Ad. Wernickes Lehrbuch der Mechanik in elementarer Darstellung mit Anwendungen aus den Gebieten der Physik und Technik. In 2 Teilen (3 Bänden) von Dr. Alex. Wernicke. 4. völlig umgearbeitete Auflage. (Braunschweig, Vieweg, 1901—1903).

Handelsschulen. (Denkschrift des Deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen, 1902).

Berichte über die Kongresse des Deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen zu Braunschweig 1895, Leipzig 1897, Hannover 1899 und Mannheim 1902 und über die Errichtung der ersten Handelshochschulen zu Leipzig und zu Aachen im Pädagogischen Archiv und in der Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen.

Bayreuth im „Protestantischen Jahrhundert“. (Berlin 1902).

Die Feier des 25jährigen Bestehens der Oberrealschule. (Jahresbericht, Braunschweig, 1902).

Die kulturelle Bedeutung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Forschung. (Pädag. Archiv, 1903).

Die Theorie des Gegenstandes und die Lehre vom Dinge-an-sich bei Immanuel Kant. (Jahresbericht der Oberrealschule, Braunschweig, 1904).

Der Glaubensgrund des Kantischen Systems. (Monatshefte der Comenius-Gesellschaft, 1904).

Germanische Jugendträume. (Bayreuther Blätter, 1904).

Schiller und der deutsche Idealismus. (Bayreuther Blätter, 1905).

Chamerlains Kant. (1907).

Kant . . . . und kein Ende? Neue gänzlich umgearbeitete Ausgabe, 1907 (2. Aufl.).

Geschichte des Realschulwesens in der Stadt Braunschweig einschl. der Gründung der neuen Städtischen Realschule. (Jahresbericht 1909).

Die Oberrealschule und die Schulreformfragen der Gegenwart. Vortrag auf der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen Schulwesens zu Kassel 1909. Teubner 1910.

Die Begründung des deutschen Idealismus durch Immanuel Kant. Ein Beitrag zum Verständnis des gemeinsamen Wirkens von Schiller und Goethe. (Braunschweig, J. H. Meyer. 1910).

Kants kritischer Werdegang. 1911.

Mathematik und philosophische Propädeutik. Im Auftrage der Internationalen Unterrichtskommission. 1912.

Die Aufgabe der Auslese und unsere höheren Schulen. (Hilfe vom 5. Juni bis 7. August 1913 Nr. 23—32).

Philosophie und Mathematik (Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften 1914).

Nun ist dieser seltene Mann, der noch so manche Pläne zu reifen gedachte, aus seiner segensreichen Wirksamkeit viel zu früh abberufen worden, und sein Heimgang wird weit über die Grenzen der Heimat hinaus schmerzlich empfunden von allen, die ihn gekannt haben. Am härtesten ist die tiefgebeugte Gattin betroffen, die binnen kurzer Frist Mutter, Sohn und Gatten verloren hat. Möge die verehrte Frau, die seit September vorigen Jahres ihren Wohnsitz nach Söln im Isartale in der Nähe des kunstliebenden München verlegt hat, im Genuß der schönen Natur und in der Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft das Gleichgewicht der Seele wiederfinden, das durch die herben Schicksalsschläge der letzten Jahre so schwer erschüttert ist.

Wir aber werden unseres Direktors, unter dem wir das Glück hatten zu arbeiten, nicht vergessen und sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Am ersten Schultage nach den Osterferien konnte der Unterzeichnete im Anschluß an die Trauerfeier vor versammelter Schulgemeinde Schreiben der Frau Oberschulrat zur Verlesung bringen, in denen sie allen, den Lehrern, den Schülern und im besonderen auch dem Orchesterverein für die dem Verstorbenen bewiesene Ehrung und die bekundete herzliche Teilnahme in tief empfundenen Worten warmen Dank aussprach. An die Schüler richtete sie gleichzeitig mahnende Worte, dem Ideale nachzustreben, das ihnen ihr verehrter Führer gezeigt habe und sich so der großen und ernsten Zeit würdig zu erweisen.

Ehe die Frau Oberschulrat von Braunschweig fortzog, stiftete sie der Schule und jedem Lehrer sehr wertvolle Andenken. Jeder einzelne Lehrer erhielt ein Bild des verehrten Direktors und durfte sich außerdem aus seiner Bücherei das eine oder andere Buch, das ihn besonders interessieren mochte, zu dauerndem Besitz auswählen. Das Direktorzimmer erhielt zum Schmuck zwei Oelgemälde, eines von Grottefend, eines von Krone. Dem Lehrzimmer wurde ein großes Lichtbild Wernickes und ein bequemer, von ihm benutzter Plüschsessel überwiesen. Jedes Klassenzimmer erhielt als Wandschmuck ein Bild. Aus der reichen Bücherei ihres Mannes schenkte die Frau Oberschulrat den beiden Stätten seiner Haupttätigkeit, der Technischen Hochschule und der Oberrealschule, eine große Anzahl Werke. Jene erhielt vorzugsweise philosophische, aber auch mathematische und naturwissenschaftliche Bücher, diese wählte neben mathematischer und naturwissenschaftlicher, besonders auch pädagogische Literatur. So erhielt die Schulbücherei eine höchst wertvolle Bereicherung durch einen Zuwachs von etwa 150 Bänden. Auch an dieser Stelle sei der Frau Oberschulrat für diese hochherzigen Gaben der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Kaum hatten die Sommerferien begonnen, da ereilte uns schon wieder eine Trauerkunde. Aus Hannover kam am Morgen des 5. August die Drahtmeldung, daß „Lehrer Wilhelm Lencher am 3. Juli am Herzschlage verschieden“ sei. Auf eine solche Nachricht war keiner von uns gefaßt, da Lencher, noch nicht 38 Jahre alt, bis dahin den Eindruck eines kerngesunden Mannes gemacht hatte. Um so betrübender war sein frühes Hinscheiden, als er, seit wenigen Jahren in glücklicher Ehe verheiratet, eine junge Witwe mit drei unmündigen, unversorgten Kindern hinterläßt. Die Leiche wurde nach Braunschweig überführt, und die feierliche Beisetzung fand am 7. Juli nachmittags auf dem Ehrenfriedhof des Hauptfriedhofs mit militärischen Ehren statt. Lehrer und Schüler der Anstalt, soweit sie in den Ferien in Braunschweig zurückgeblieben waren, gaben ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte. Der Lehrkörper der Anstalt widmete ihm folgenden Nachruf:





Am 3. Juli 1915 starb in Hannover infolge eines Herzschlages  
unser lieber Kollege, der

Oberrealschullehrer

Herr **Wilhelm Lencher**

Gefreiter der 2. Ersatz-Eskadron des Train-Bataillons, 20. Armeekorps.

Wir verlieren in dem früh Dahingeschiedenen einen gewissenhaften und pflichttreuen Amtsgenossen. Allezeit eifrig und erfolgreich auf die körperliche Ertüchtigung seiner Schüler bedacht, stellte er hohe Anforderungen an sie, ging ihnen aber auch stets mit dem besten Beispiele voran.

Lehrer und Schüler der Anstalt werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Lehrkörper  
der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule.

Ueber seinen Lebenslauf möge folgendes berichtet werden: Am 9. August 1872 als Sohn des Handschuhmachermeisters Robert Lencher in Oldenburg i. Gr. geboren, besuchte Max Heinrich Wilhelm Lencher bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule seiner Vaterstadt und widmete sich dann, nachdem er drei Jahre im Geschäfte seines Vaters, der auch Bandagist war, gelernt hatte, dem Kaufmannsstande. Seiner Militärpflicht genügte er als Freiwilliger beim Oldenburger Dragonerregiment Nr. 19 und übernahm nach seiner Entlassung die Leitung des väterlichen Geschäfts. Aber seine Liebe zu den körperlichen Uebungen ließ ihn den Entschluß fassen, sich zum Turnlehrer auszubilden. Und so besuchte er 1901 vier Monate lang die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden, wo er Ende November 1901 die Prüfung für den Unterricht im Turnen gut bestand. Vom 1. April 1902 bis Ende 1904 war er Turnlehrer des Männer-Turnvereins zu Braunschweig. Vom 1. April 1905 ab war er an der Städtischen Oberrealschule als Turnlehrer beschäftigt, an der er, seit 1907 fest angestellt, bis zum 26. Januar 1915, wo er zum Heeresdienst eingezogen wurde, als Turnlehrer erfolgreich gewirkt hat.

So mußten wir denn nach den Sommerferien sofort wieder mit einer Trauerandacht beginnen. Kollege Heineke widmete ihm die folgenden Worte:

Nun hat der Krieg auch in den Ferien ein neues Opfer gefordert. Unser Turnlehrer, Herr Lencher, ist als Soldat in Hannover einem Herzschlage erlegen. Ganz überraschend für uns und seine Angehörigen, die wir ihn noch zuletzt stramm und rüstig unter uns gesehen hatten.

Er hatte freilich uns gegenüber nie geklagt, daß ihm sein Herz seit einiger Zeit zu schaffen mache. Erst jetzt erfahren wir, daß er vor kurzem seine Besorgnisse wegen seines Herzens geäußert hatte. Aber wer ihn sah, den gedrunghenen, aufrechten Mann mit der

blühenden Farbe, der mochte an dergleichen nicht glauben. Nun müssen wir's doch erleben, daß das alte Soldatenlied selbst im heimischen Frieden Recht hat:

Tust du stolz mit deinen Wangen,  
die wie Milch und Purpur prangen, —  
ach, die Rosen welken all!

Ein schwerer Schlag für die fassungslose Gattin mit ihren unmündigen Kindern! Ein betäubender Verlust auch für uns hier in der Schule.

Seine Schüler haben gezeigt, daß sie gern unter ihm gelernt haben: Eine ganze Anzahl von ihnen hatte sich auf die Zeitungsnachricht hin trotz der Ferien auf dem Friedhofe eingefunden, um dem gern gesehenen Lehrer das letzte Geleit zu geben.

Wir selber wissen von mancher Besprechung her, daß es ihm immer mit der Turnsache ernst war! Wie entschlossen ist er aufgetreten gegen die faule Neigung, sich leicht hin Befreiung vom Turnen zu verschaffen! Wie hat er den schlichten, sachlichen deutschen Turnergeist verteidigt gegenüber anderen Bestrebungen, die in Wettkämpfen und Zeitungsgeschrei, in Engländerereien und in einem Entgegenkommen gegen die Großmannssucht junger Leute etwas ihm Unerträgliches erstrebten!

In solchen Dingen kannte er kein Nachgeben und fügte sich nur mit Verdruß in ein Unabänderliches. Aber das war auch ein Hauptzug seines Wesens: Ein Oldenburger war er von Geburt, und Oldenburger Festigkeit und Zähigkeit waren ihm eigen! Stolz und aufrecht! Lieber zurücktretend und gänzlich sich fernhaltend, wo er glaubte, nicht geziemend gewürdigt zu werden, als durch Liebedienerei sich irgend jemandes Gunst erbettelnd. Freundlich aber gegenüber dem, der ihm mit Freundschaft begegnete.

Nun hat ihn Gott dahin gebracht, wo unser aller Leben sein Ziel findet. Bis dahin hat er ihm geholfen. Möge der Herr nun auch denen, die in ihm den Vater und den Gatten vermissen und um ihn trauern, weiterhin helfen, durch diesen Krieg und später im Frieden!

Genau 4 Wochen nachdem wir die Trauerbotschaft von Lenchers Tode erhalten hatten, wurde uns die erschütternde Kunde, daß abermals ein junger Held das Opfer des mörderischen Krieges geworden war. Einen Monat nachdem er zum Leutnant befördert war, fiel Dr. Bernhardt bei den Kämpfen im Osten, von einer feindlichen Kugel ins Herz getroffen. So versammelten wir uns denn gleich am nächsten Tage wieder zu einer Trauerfeier, bei der Kollege Heineke folgende Ansprache hielt:

342, 1—3. Auf Gott und nicht auf meinen Rat.

Liebe Schulgemeinde! Kaum daß wir von der Trauerfeier gestern auseinandergegangen sind, da ruft uns der unsägliche Jammer dieses Krieges schon wieder in diesen Raum, der uns früher zu frohen Festen vereinte und jetzt fast zu einer Trauerhalle zu werden droht. Von den fünf Lehrern, die unter die Fahnen getreten sind, ist nunmehr auch der vierte dahin: Dr. Wilhelm Bernhardt ist bei dem Heere Mackensens durch einen Schuß ins Herz zu Tode getroffen.

Ich habe einmal ein grausiges Bild gesehen: Der Krieg, der Tod, wie ein antiker griechischer Held gekleidet, den Helm über das Gesicht gestülpt, Schild und Lanze schwingend, stampft mit Füßen, die nicht nach Menschenart gebildet sind, die plumpen Elefantenfüßen gleichen, auf den unter ihm fechtenden Kriegern herum und zermalmt sie in blindem Wüten. Und nun seht dieser Tage in die Zeitungen: zwei, ja drei Seiten von oben bis unten mit Kreuzen und Todesanzeigen bedeckt. Ja, ist es nicht so, als ob er unter unsere fünf Freunde gesprungen wäre und wütet und stampft, daß nur einer, auch mitgenommen, noch steht? Zu viel! Zu viel! so möchte man schreien und sinkt doch zusammen in dumpfem Schmerz. Man mag schon gar nicht mehr davon reden, um nur aufrecht zu bleiben und durchhalten zu können.

Und welch freundliches, lang ersehntes und endlich gewonnenes Glück hat er nun wieder vernichtet! Dr. Bernhardt und seiner lieben Frau ist es bisher nicht leicht geworden im Leben. Als Knabe schon hat er die Russen und ihre Brutalität kennen lernen. Sein

Vater war Pastor in Kurland gewesen. Und als damals die Russen dort begannen, die Deutschen zu knechten und zu knebeln, hat er mit dem Vater ins Elend hierher müssen flüchten, sich dann durchs Studium durchgeschlagen und jetzt endlich seiner Braut ein Heim bieten können. Wie freundlich haben sie sich das eingerichtet dahinten am Leonhardsplatze am Friedhof, wo er auch seine Bienen aufstellen konnte. Welche Lust wäre das für die beiden geworden, wenn sie da nun ein Kindlein hätten aufziehen können! Und nun kam der Krieg und das Vaterland rief ihn.

Als Dr. Petzold verwundet von Frankreich heimkam und in unserer Runde vom Kriege erzählen wollte — da trat er ein — fast unerwartet: mit zusammengelesenen Soldatenkleidern, den Arm in der Binde, noch so unmittelbar ein Abbild der Schrecknisse des Krieges — und so erzählten die beiden von Charleroi und dem Siegeszuge durch Belgien hindurch. Dann saßen wir bei ihm im sonnigen Garten des Lazarets und plauderten mit ihm. Und da seine Wunde langsam heilte, die ein Granatsplitter ihm in der Seite gerissen, so hat er noch Monate hier gewellt, bis er dann wieder Ausbildungsdienst tun konnte; er wurde zum Offizier ausgebildet, verlebte noch frisch ein paar Wochen in Munster, und dann ging es vor wenigen Tagen nach dem Osten. Wie gerne wäre er nach der Heimat Kurland gerückt, um dort den Russen heimzuzahlen, wo auch seine Kenntnis der lettischen Sprache wertvolle Dienste hätte leisten können. Doch es kam anders: Mit 70 neuen Offizieren wurde er nach Südosten geschickt. Aus Galizien schrieb er noch fröhliche Karten, sandte seiner Frau zum letzten und — wie bezeichnend — auch zum ersten Male ein Schmuckgeschenk, einen hübschen Schleier, der die Jahre vorher nie dergleichen Geschenke gespendet hatte. Und kaum kommt er in den Kampf, da findet ihn seine Kugel. — Wie haben wir früher oft gemurt über die glänzende Stellung, die der Offizier in unserm Lande im Frieden genießt! Wer möchte den jungen stattlichen Herren jetzt jenen harmlosen Glanz mißgönnen, die doch Todesbeute wie keine anderen sind. Aber auch das hat er nicht genießen können! Er ist im Frieden nicht Offizier gewesen. Er hat im Feldzug den schweren Tornister geschleppt. Jetzt, da er ihn nicht mehr zu tragen brauchte, ist ihm alle Last gleich abgenommen und auf seine arme Frau gewälzt.

Liebe Freunde, diesen Amtsgenossen habe ich wiederum näher gekannt. Was hätte ich mich gefreut, ihn behalten zu können!

War es denn nicht überraschend, welch unverwüstliche Heiterkeit und Schelmerei er sich erhalten hatte in den schweren Jahren! — Diese stürmische Kraft, die er beim Turnen, und diese Zähigkeit, die er beim Schneeschuhlauf entwickelte! Und dabei solch feiner Sinn für Scherz und Laune und für alles, was Geschmack und Kunstsinn heißt! Ich habe wenige gefunden, die für die verschmitztesten Schelmereien solch feines Verständnis hatten! Und daneben diese innige Freude an der Natur, an Pflanzen wie an Tieren! Wie freute er sich, als er bei Petzolds den Bienenschwarm gefangen hatte! Wie widmete er sich der Imkerei! Er war fürwahr eine rechte Verkörperung eines Deutschen, der Aufgeschlossenheit für alle hohen Schätze der Geisteskultur mit kindlichem Sinne in Liebe verband.

Ich habe ihn nie unterrichten hören. Aber ich kann es mir gar nicht anders denken, als daß er den Schülern unsere deutsche Dichtung feinsinnig nahegebracht haben werde.

Aber je mehr wir uns ausmalen, welch ein Herz und Geist uns da entschwunden sind, um so bitterer kommt es uns zum Bewußtsein, was wir an ihm verloren haben. Da will uns dann die Stimmung beschleichen, die hier aus den Worten des Amos spricht. Das ganze Haus liegt voller Leichen. Da kommen die Totengräber herein und schaffen die Leichname heraus. Spricht dann einer zum andern tief drinnen „Noch wer bei dir?“ und der antwortet: „Nein“ und will beteuern: „So wahr Jahwè lebt“, da fällt ihm der andere hastig ins Wort: Nur ja den Namen des furchtbaren, des zornigen Gottes nicht erwähnen. Dumpf sich ducken, daß das Unwetter dahinfährt!

Das ist die Stimmung jenes Israeliten. So möchten auch wir den Kopf einziehen und schweigen, um das Unheil nicht zu beschwören.

Aber, liebe Freunde, wir sind Christen! Wir sind hinaus über jene Stufe der Frömmigkeit, die nur Furcht und Grauen kennt. Wie es Paulus einmal schreibt, da wo er erzählt von all den schweren Schlägen, die ihn betroffen: „Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns errettet, Jesum Christum“.

Der Mann am Kreuze von Golgatha — das Sinnbild aller tiefsten Gebrochenheit, der Gebrochenheit, in der jetzt 100 000 zusammensinken, ist doch nicht minder, nein, weit mehr das Sinnbild und die Bürgschaft für den Sieg trotz allem!

In dem allen überwinden wir weit!

Uns sind die Lider an ihm geöffnet und die Blicke bis in die tiefsten Tiefen alles Erdendunkels gelichtet worden: Wir haben empfunden und begriffen, daß gerade das tiefste Erdenleid die Offenbarung der höchsten, der unvergänglichen Herrlichkeit bringt.

Für euch gebrochen und vergessen! so sagen wir über allen anderen Menschenkindern von unserm Meister, an dem wir nicht verloren werden, sondern ewiges Leben gewinnen. So sagen wir sodann auch von allen jenen Verbluteten draußen und von den schwarzverkleideten Witwen hier: Für uns gebrochen! Für uns dahingegeben. Und die Treue, die an ihnen auf Erden auftaucht, gilt uns nicht als ein Fremdkörper in diesem Erdenleben, sondern als Zeugnis des Geistes, der es beherrscht, von dem wir es haben, von dem es stammt. Diese Treue über alles, über Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib ist uns das Zeugnis des göttlichen Geistes, bei dem wir uns geborgen wissen in aller Trübsal auch dieses Krieges. — Laßt sie nicht umsonst gestorben sein. Tut Eure Herzen und Sinne auf und empfangt den heiligen Geist des Vaters, der uns stark macht zu tragen und zu überwinden. Amen!

Der Lehrkörper der Anstalt widmete Dr. Bernhardt folgenden Nachruf:



Bei den entscheidenden Kämpfen vor . . . . fiel am 23. Juli

Oberlehrer Dr. phil.

**Wilhelm Bernhardt**

Leutnant der Reserve im 77. Res.-Inf.-Regt.,  
ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuze und dem Braunschweigischen  
Kriegsverdienstkreuze.

Erfüllt von ernstem wissenschaftlichen Streben, allem Schönen mit  
ganzer Seele ergeben, bewahrte er sich eine herzliche Heiterkeit des  
Wesens und eine innige Freude an der Natur.

Als kraftvolle, echt deutsche Persönlichkeit gab er seinen Schülern  
nachhaltige Anregung und gewann ihre Liebe durch freundschaftliches  
Eingehen auf ihre Eigenart.

Er war uns ein lieber, unvergeßlicher Kollege.

Der Lehrkörper  
der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule.

Daß Dr. Bernhardts Lebensweg kein leichter gewesen war, zeigen die hier zusammengestellten Angaben. Wilhelm Johannes Richard Bernhardt wurde am 1. Oktober 1883 zu Dickeln in Livland geboren, wo sein Vater damals Pfarrer war. Als Kind von überaus zarter Gesundheit, konnte er nur durch die sorgfältigste Pflege am Leben erhalten werden, hatte er doch bei Beginn der Schulzeit in einem Winter viermal eine schwere Lungenentzündung, wodurch er so sehr heruntergebracht wurde, daß er erst nach Jahren wieder gehen lernte. Erst vom 8. Jahre an konnte er regelmäßig von seinem Vater und einem Privatlehrer unterrichtet werden. 1893 mußte der Vater plötzlich binnen 24 Stunden infolge der russischen Glaubensverfolgungen Livland verlassen und fand eine Zuflucht in Düşhorn bei Walsrode in Hannover. Die Familie folgte ihm dorthin im nächsten Jahre nach. Nachdem Wilhelm weiter privatim unterrichtet worden war, wurde er 1896 auf das „christliche“ Gymnasium zu Gütersloh geschickt, da er nach des Vaters Wunsch auch einmal Theologe werden sollte. Die übergroße Strenge dort, besonders das harte Alumnatsleben, behagten dem Knaben, der jetzt von Lebensmut und Tatendrang erfüllt war, immer weniger, und so wurde er, nachdem beide Eltern kurz hintereinander im Jahre 1903 gestorben waren, auf das Wilhelmgymnasium in Braunschweig geschickt, wo er Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Nun genügte er vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 seiner Militärpflicht in Erlangen, wo er gleichzeitig Theologie und Philologie studierte. Seine weiteren philologischen Studien trieb er in Leipzig, wo er am 15. August 1910 mit einer Dissertation über „Ludwig Uhlands politische Betätigungen und Anschauungen“ zum Doktor promoviert wurde. Seine Staatsprüfung bestand er daselbst im folgenden Jahre.

Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am hiesigen Wilhelmgymnasium. Das vorgeschriebene Probejahr leistete er als gleichzeitig vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 an der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule ab und wurde hier Ostern 1914 fest angestellt.

Gleich bei Ausbruch des Krieges rückte er im 78. Infanterie-Regiment mit ins Feld, machte die schweren Kämpfe in Belgien (besonders bei Charleroi) mit und wurde Ende August in der Schlacht bei St. Quentin schwer verwundet. Doch vor Mitte September war er wieder so weit, daß er nach Braunschweig gebracht werden konnte. Er blieb indes bis gegen Weihnachten lazarettkrank. Leidlich wiederhergestellt, wurde er in Munster weiter ausgebildet und zum Vizefeldwebel befördert. Dann wurde er unverhofft Anfang April zu einem Offizierkursus nach Döberitz geschickt, und am 22. Juni zum Leutnant befördert, wurde er dem in Hannover zusammengestellten 260. Infanterie-Regiment zugeteilt. Am 7. Juli plötzlich nach Berlin berufen, ging er am 8. Juli mit einem Transport von 76 Offizieren zur Armee Mackensen ab, bei der er am 15. Juli südöstlich von Lublin eintraf und dem 77. Infanterie-Regiment zugeteilt wurde. Dort ereilte ihn am 23. Juli das tödliche Geschöß.

---

Wiederum in den Ferien wurde uns ein lieber Amtsgenosse durch den Tod entrissen, der sechste binnen noch nicht sieben Monaten: der Kollege Böse, der seit vielen Jahren leidend, mehrmals sehr schwer krank gewesen war und immer wieder kränkelte, hatte seit dem 2. September 1915 das Bett hüten müssen. Nach etwa 4 Wochen schien die Krankheit einen guten Verlauf zu nehmen, und schon hatte er an milden Tagen kleine Spaziergänge unternehmen können, da setzte plötzlich und unerwartet eine Herzlähmung, infolge deren er sanft entschlief, seinem Leben am Abend des 7. Oktober ein Ziel. Seiner letztwilligen Verfügung gemäß wurde er eingäschert. Am 11. Oktober erwiesen ihm außer den nächsten Leidtragenden und anderen Freunden die hier in den Ferien anwesenden Lehrer und Schüler die letzte Ehre. In der Bestattungshalle fand eine sehr weihvolle Trauerfeier statt, welcher der Geistliche, Herr Pastor Gerlich, das Schriftwort: „Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch“ (Psalm 68, 20), zugrunde legte.

Der Lehrkörper der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule widmete dem entschlafenen langjährigen Amtsgenossen den hier abgedruckten Nachruf:

Nach langem, schwerem Leiden starb am 7. Oktober  
der Oberrealschullehrer

## Herr Friedrich Böse

im 64. Lebensjahre.

Seit mehr als 35 Jahren hat der Verstorbene seine Dienste der Anstalt gewidmet und an ihrem Werden und Wachsen erfolgreich teilgenommen.

Er war ein feinsinniger Mann von poetischem Gemüt, ein bescheidener, lauterer und gerader Charakter, ein treuer Arbeiter in seinem Berufe, uns allen ein lieber Amtsgenosse und seinen Schülern ein väterlicher Freund.

Ehre seinem Andenken!

Braunschweig den 9. Oktober 1915.

Der Lehrkörper  
der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule.

Ueber seine äußeren Lebensumstände geben die nachstehenden Angaben Aufschluß: Friedrich Karl Theodor Böse wurde am 9. Mai 1852 zu Wendschott als Sohn des Lehrers Friedrich Böse geboren. Nachdem er die Volksschule durchgemacht, besuchte er die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel und bestand, nachdem er inzwischen von Pfingsten 1871 bis Ostern 1872 provisorischer Hilfslehrer an der Marienberger Schule zu Helmstedt gewesen war, Ostern 1873 die erste Prüfung. Von Ostern 1873 bis Michaelis 1873 war er Lehrer an der Bürgerschule zu Helmstedt. Danach ging er nach Paris, wo er an der Institution Springer 4 Jahre lang deutschen Unterricht erteilte. Im August 1877 ging er nach England und lehrte dort bis Ostern 1879 an der Lindow Grove School in Aldesley Edge Deutsch und Französisch. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er von Ostern 1879 bis Michaelis 1879 an der Bürgerschule zu Hasselfelde und von Michaelis 1879 bis Ostern 1880 an der in Schöningen tätig. Im August 1879 hatte er die zweite Schulamtsprüfung bestanden und legte dann im Juni 1880 die Prüfung für höhere Lehrämter an Lehrerseminarien und Bürgerschulen ab. Ostern 1880 wurde er an der damaligen Städtischen Realschule (jetzt Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule) zu Braunschweig zunächst provisorisch, seit 1881 fest angestellt und hat an dieser bis zu seinem Lebensende vorzugsweise Deutsch, Französisch und Religion mit gutem Erfolge unterrichtet.

Am ersten Tage nach den Herbstferien fand im Schulsaale eine Trauerfeier für den heimgegangenen Kollegen statt, bei der Oberlehrer Heineke die nachstehende Ansprache hielt:

Sam. 19, 2—9 (1—8).

Liebe Schulgemeinde! In diesen Ferien ist Herr Böse seinem alten Leiden erlegen. Das ist der sechste Lehrer, der uns in diesem Jahre dahingestorben ist. Nachgerade wird es unheimlich. Mit wessen Tode sollen wir nach den nächsten Ferien beginnen? Das Sterben und das Leid wird nunmehr so groß, daß man gar nicht mehr davon sprechen mag.

Es geht, wie es draußen im Felde geht. Die lodernde Begeisterung ist dahin. Geblieben ist nur die raue preußische Disziplin, daß der Dienst stramm wie immer getan wird, und der harte zähe Wille des Pflichtbewußtseins. Nur darüber geredet will man nichts mehr hören. Verschont uns mit Betrachtungen!

Und wie sich hier Joab gegenüber David stellt, so sollten auch wir uns am Ende stellen: Hinunter mit dem Schmerz! Hinein in den Hals mit der Bewegung! Würge sie hinunter, die Rührung, bei der nichts herauskommt! Die Hacken zusammen und stramm gestanden und die Schuldigkeit weiter getan ohne Reden.

Euch allen ist es wie mir gegangen: Ihr habt Herrn Böse nur als Wrack noch gekannt. Früher ist er frisch und rüstig gewesen, fröhlich unter seinen Amtsgenossen. Als Herr Appel an diese Schule kam, da konnte Herr Böse noch aus dem Stande mit Schlußsprung vom Fußboden auf einen Tisch springen. Er hat hier in Braunschweig mit Prof. Koch die Turnspiele auf dem grünen Rasen eingeführt. — Und jetzt: Wenn er die Treppe herauf war, mußte er erst minutenlang sitzen, bis er wieder zu Atem kam. So hat ihn die schwere Influenza heruntergebracht, von der er sich nicht wieder erholen hat können. Mit aller Behutsamkeit und Vorsicht hat er sich noch 12 Jahre hingehalten; um die Ausbildung seiner Kinder zu ermöglichen, hat er Dienst bis zuletzt getan. Es war ihm peinlich, daß er öfters vertreten werden mußte. Aber was nimmt ein Vater nicht für seine Kinder über sich, und wir — nun, wir haben wohl einmal gemurrt, aber schließlich die Dinge zu würdigen gewußt und dem Amtsgenossen die Arbeit geleistet. Es war doch am Ende etwas wert, daß solch ein vaterhafter Lehrer noch ein Weilchen unter den Schülern wirkte. Denn vaterhaft war er zu den Kleinen: in der Gestalt und im Aussehen, in der Art sich zu geben; vaterhaft vielleicht auch in der merkwürdigen Gabe, immer den Schülern auf die Spur zu kommen, die sich sittliche Verirrungen zuschulden kommen ließen, wobei er dann freilich unerbittlich hart war und alles in Bewegung setzte, um solche Jungen von den anderen zu entfernen.

In der letzten Zeit muß er doch recht oft an Tod und Ewigkeit gedacht haben. Mich, als Theologen, hat er verschiedentlich nach dem Jenseits gefragt. Unsicher war's ihm; er stand zu stark unter dem Eindrucke des Zerfalls unseres Leibes; und er hätte doch gern daran geglaubt. Aber freilich, wenn ich mit ihm darüber sprach, so kam nichts Rechtes dabei heraus: Das scharfe, klare Denken, kühle Abmessung der Grenzen des Möglichen, Wirklichen oder Notwendigen, das lag ihm nicht — er ließ sich mehr vom Gefühle leiten und von einzelnen abgerissenen Gedanken, an denen er Gefallen fand und die mannigfaltig bei ihm durcheinanderschossen. Am Ende war er doch eine weichere Natur: Freundlich und heiter im Gespräche und Verkehre; er konnte auch vertragen, daß man ihm gerade ins Gesicht sagte, was man von ihm dachte. Wie oft habe ich mit ihm gestritten und scharf und schroff gegen ihn gesprochen. Dann drehte er den Schnurrbart und lachte mich an. — Allein aus dem Geleise des Üblichen herauszutreten, das behagte ihm nicht. Er liebte das Normale. Er war nicht dafür, mit dem Kopf durch die Wand zu gehen oder eigene Wege zu wandeln. Und so nahm er, was mich besonders gewundert hat, auch keinen Anstand, selbst jüngere Kollegen um Rat oder Bücher zu bitten, wenn ihm im Unterrichte ein neues Fach zugewiesen war.

Wir werden es merken im kleinen Lehrzimmer, in dem nicht zu rauchen er gebeten hatte, daß sein Platz, auf dem er regelmäßig saß, verlassen und leer ist. Hat er doch bis zuletzt noch immer tausend Dinge lebhaft erörtert: Den Krieg und alle seine Möglichkeiten; die Gesundheitserei oder -denkerei, die ihm in den Gesichtskreis gekommen war; Erinnerungen aus Frankreich und England; Botanik und Religion; Aufsatzkorrekturen und Zeichensetzung, um auch noch das Allerkleinste zu nennen.

Und nun, liebe Schulgemeinde, haben wir's doch lange wieder mit David und seinen Nachtrauern gehalten. Jetzt tritt Joab zu uns heran: Raffe dich auf! Man verlangt dich!

Jetzt warten Euer aller wieder Forderungen, die für Gemütsbewegung keinen Raum lassen! Sprachendrill, Mathematikexerzitien und die angenehm zu hörenden, aber unangenehm zu lernenden Darbietungen aus den beschreibenden Fächern!

Herr Böse pflegte mir gewöhnlich zu den Anfangs- und Schlußandachten zu sagen: Machen Sie's kurz. Oft hat mich das verdrossen, daß er mich damit beiseite zu schieben schien, obwohl es garnicht so gemeint war. So wollen wir ihm heute zu willen sein: Der Herr erfülle seine stille Hoffnung und hebe seinen Geist empor aus der Asche in ein höheres Dasein, in dem er alles Liebe seiner frühesten Jugendzeit wieder begrüßen und umarmen kann. Uns soll seine väterliche Gestalt im Gedächtnis bleiben als eines Lehrers im besten Sinne, der nicht nur Eindriller, sondern Freund und Erzieher war.

Und im übrigen schone uns der Herrgott, wenn es sein kann. Doch sein Wille geschieht. Wir wollen sagen: Er geschehe! Amen!

Hat so der Tod überreiche Ernte gehalten unter den Lehrern der Anstalt, so ist das nicht minder der Fall gewesen bei den ehemaligen Schülern, die zu den Fahnen geeilt waren, wie die vom Kollegen Viereck zusammengestellte folgende Liste zeigt.

Im Schuljahr 1915/16 fielen auf dem Felde der Ehre im Kampf für Volk und Vaterland unsere früheren Schüler:



Paul Ausmeyer, Otto Backmann, Fritz Bassüner, Rudolf Becker, Gustav Bernhard, Wilhelm Backmann, Bolze, Heinrich Brandenburg, Emil Brandes, Kurt Brandes, Konrad Brauwers, Karl Daubert, Walter Denecke, Robert Ehrhardt, Kurt Elias, Fritz Euler, Fritz Götting, Franz Gothe, Ernst Griemert, Erich Harms, Hermann Hase, Wilhelm Helmcke, Heinrich Henties, Ludwig Honert, Ludolf Klauenberg, Georg Knipping, Fritz Knopp, Heinzel Kolle, Kurt Kreye, Otto Lohmann, Fritz Niemann, Walter Papenberg, Rudolf Ramme, Arthur Reinecke, Richard Riemenschneider, Karl Schulze zur Wiesche, Werner Siebers, Stenzel, Willi Stockelbusch, Gustav Stockmeyer, Ernst Streblau, Karl Tasche, Otto Voigts, Albert Wittekopf\*.

Im Jahresbericht zu Ostern 1915 waren 57 früherer Schüler als in diesem Weltkriege gefallen genannt worden. Zu ihnen kommen jene 44, so daß die Zahl der für Kaiser und Reich gefallenen früheren Schüler sich bereits auf 101 erhöht.

Am ersten Tage des neuen Schuljahrs (13. April) gab der Unterzeichnete dem Lehrkörper bekannt, daß ihm unterm 31. März der Schulvorstand nach Einholung der Genehmigung der Herzoglichen Oberschulkommission die Leitung der Anstalt bis auf weiteres übertragen habe. Sodann teilte er ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben des Geheimrats Fricke mit, der dem Lehrkörper die innigste Teilnahme zu dem schweren Verluste ausdrückte, den die Schule erlitten, und sich gleichzeitig von der Schule, deren Interessen er über ein Jahrzehnt in der Herzoglichen Oberschulkommission vertreten hatte, mit warmen Worten verabschiedete. Der Unterzeichnete konnte ferner bekanntgeben, daß Seine Königliche Hoheit der Herzog unterm 25. März gnädigst geruht hatten, dem Oberlehrer Dr. Bergwitz, Privatdozenten für Physik an der Herzoglichen Technischen Hochschule, den Titel a. o.

\* Auch dies Verzeichnis macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Anstalt ist aber für jede Mitteilung dankbar, die irgendwie für einen Kriegsteilnehmer unter unseren früheren Schülern bemerkenswert ist.



Professor zu verleihen; ganz kürzlich wurde Prof. Bergwitz zum Mitgliede der Kaiserlichen Leopoldinischen Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher (Halle a. S.) gewählt. Unterm 1. April wurde dem Oberlehrer Dr. Behrens der Titel Professor und dem Oberrealschullehrer Fricke unterm 8. April der Herzoglich Braunschweigische Orden Heinrichs des Löwen 4. Klasse verliehen. Es möge hier gleich hinzugefügt werden, daß Seine Königliche Hoheit der Herzog aus Anlaß seines Geburtstages (17. November) gnädigst geruhen, dem Prof. Dr. Viereck den Herzoglich Braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen 1. Klasse zu verleihen.

Vor der versammelten Schulgemeinde begrüßte der Unterzeichnete den Kandidaten Dr. Groß, der durch Verfügung Herzoglicher Oberschulkommission vom 1. April der Anstalt zur Ableistung des Probejahres und zugleich als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen war, ebenso Herrn Pastor Runte, der an Stelle des Herrn Pastor Bücking einige Religionsstunden übernommen hatte, ferner die Kandidaten Vibrans und Dr. Uhleke, die sich in dankenswerter Weise zur Aushilfe in einigen Stunden bereit erklärt hatten. Leider mußte Herr Dr. Uhleke schon Ende April den Rechenunterricht in einer Sexta, den er übernommen hatte, wieder aufgeben, da seine Dienste vom Martino-Katharineum ganz in Anspruch genommen wurden. Nun übernahm Herr Kandidat Vibrans mit Genehmigung der Herzoglichen Oberschulkommission diesen Unterricht neben dem Unterricht in Französisch und Geschichte in einer Untersekunda.

Da zum 27. Oktober die Einberufung des Oberlehrers Hesse zum Heeresdienst erfolgte, so übernahm von da ab Herr Kandidat Vibrans den Unterricht in Deutsch und Französisch in einer Sexta, während der Unterzeichnete seinen französischen Unterricht in Untersekunda übernahm, da er infolge der Zusammenlegung der Unterprimen in den sprachlich-geschichtlichen Fächern seinen Unterricht in UI aufgab. Den Rechenunterricht in einer Sexta, den bisher der Kandidat Vibrans erteilt hatte, übernahm freundlichst vom 1. November ab Herr Fortbildungsschulinspektor Heinemann.

Die Lücke, die durch den Tod des Herrn Böse entstanden war, wurde nach Michaelis durch den mit voller Stundenzahl eintretenden Kandidaten Dr. Becker unter Zuhilfenahme einiger Schiebungen im Lehrplan ausgefüllt.

Da in sichere Aussicht gestellt war, daß die Herren Hebel, Suter und Vibrans nach Neujahr 1916 auch zum Heeresdienst eingezogen werden würden, so gab der Kandidat Vibrans seinen Aushilfsunterricht ganz auf. Herr Prof. Dr. Näbauer von der Technischen Hochschule hatte sich uns in dankenswerter Weise für mathematischen Unterricht zur Verfügung gestellt und übernahm vom 6. Januar 1916 ab 5 Stunden Mathematik in einer Untersekunda, 3 in einer Obertertia. Herr Heinemann erteilte nun den Rechenunterricht in beiden Sexten mit je 4 Stunden, dazu in einer Sexta Deutsch und Geschichte mit 5 Stunden. Außerdem ließ uns ein ehemaliger Lehrer unserer Anstalt, Herr Schulinspektor Siebers, seine Hilfe, indem er in einer Sexta 6 Stunden Französisch übernahm. Allen diesen Herren, die uns so bereitwillig in unserer Not ausgeholfen haben, so daß der gesamte wissenschaftliche Unterricht fast unverkürzt erteilt werden konnte, sei auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank dafür ausgesprochen.

Wie sich im letzten Vierteljahre die Verteilung der Stunden auf die einzelnen Lehrer gestaltete, indem nun die Unterprimen in sämtlichen Fächern vereinigt wurden — was für die beteiligten Lehrer eine erhebliche Belastung bedeutete —, zeigt die Uebersicht unter 4, I, d.

Die Einstellung des Kollegen Suter ins Heer erfolgte am 6. Januar 1916, die des Kollegen Hebel, der aus schultechnischen und pädagogischen Gründen zunächst beurlaubt wurde, am 19. Januar.

Der Unterricht erfuhr im verflossenen Schuljahre auch noch vielfache andere Störungen. Der Kollege Stuckenschmidt mußte im Anfange des Jahres zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 3 Wochen — vom 13. April bis zum 3. Mai — beurlaubt werden. Ein gleiches war der Fall beim Kollegen Bartels, der vom 20. Juni bis zum 2. Juli zu einer Kur in Bad Salzschlirf Urlaub hatte. Zu einer Kur in Bad Nauheim ist der Kollege Leiding vom 13. März d. Js. auch 6 Wochen beurlaubt\*. Ueberhaupt ließ der Gesundheits-

\* Auch der Schuldiener Reß mußte wegen einer nervösen Erkrankung vom 27. April ab bis in die Juliferien hinein seinen Dienst aussetzen.

zustand des Lehrkörpers viel zu wünschen übrig. Kürzere oder längere Zeit mußten wegen Erkrankung oder aus anderen triftigen Gründen 22 Herren fehlen, darunter mehr als 3 Tage die Herren Viereck, Leiding, Bartels, Stuckenschmidt, Wollemann, Dürkop, Bergwitz, Böse und Moritz. Rund 400 Stunden mußten auf solche Weise versäumt werden. Die Vertretung wurde in diesen Fällen von den Kollegen bereitwilligst übernommen, doch war es unmöglich, mehr als die Hälfte der Stunden durch Vertretung zu decken.

Am 4. August fiel der Unterricht nach der für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Dr. Bernhardt abgehaltenen Trauerandacht ganz aus.

Auch aus freudigem Anlaß fanden Unterbrechungen des Unterrichts statt. Am 10. Mai, dem Taufstage des am 25. März geborenen zweiten Prinzen des Herzogpaares war auf Wunsch Seiner Königlichen Hoheit schulfrei. Am 16. Juni fiel der Unterricht aus, da Lehrer und Schüler sich an der auf dem Löwenwall veranstalteten Quatrebrasfeier zur Erinnerung an die hundertjährige Wiederkehr des Todestages des Heldenherzogs Friedrich Wilhelm beteiligten. Am 16. November, dem Vorabend des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit, der auf den Bußtag fiel, war schulfrei, ebenso wie am 27. Januar, dem Geburtstage Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. In üblicher Weise wurde dieser beiden Festtage gedacht. Am 4. Mai wurde der Unterricht von 10 Uhr ab wegen des großen Karpathensieges ausgesetzt, am 4. Juni fiel der Unterricht wegen der Wiedereroberung von Przemyśl ganz aus; am 23. Juni gab die Rückeroberung von Lemberg Anlaß, von 8 Uhr ab auszusetzen. Desgleichen fiel der Unterricht am 6. August wegen der Eroberung von Warschau und Iwagorod aus, nachdem der stellv. Direktor vor der versammelten Schule auf die hohe Bedeutung dieses Ereignisses gebührend hingewiesen hatte. Abermals war am 20. August von 10 Uhr ab schulfrei wegen der Eroberung von Nowo Georgiewsk.

Die Gluthitze des Juni war dem Unterrichte nicht günstig: am 7. Juni war nachmittags hitzefrei, am 8. Juni von 11 Uhr ab, am 9. Juni von 10 Uhr ab, wiederum am 10. und 12. Juni von 11 Uhr ab und am 28. Juni des Nachmittags.

Auch an den Tagen, an denen die mündliche Reifeprüfung oder Notreifeprüfung stattfand, mußte notgedrungen der Unterricht ganz oder teilweise ausfallen: im Jahre 1915 am 11., 12. und 30. Juni, am 23., 24. und 30. August, im Jahre 1916 am 14. und 21. Februar und am 4. März.

Dagegen fand in diesem Jahre auf Anordnung Herzoglicher Oberschulkommission am Sedantage Unterricht wie gewöhnlich statt. In der letzten Morgenstunde dieses Tages hielt der persische Kandidat der Philologie Shah Baz vor einer zahlreichen Zuhörerschaft von Schülern im Schulsale einen sehr temperamentvollen, anschaulichen, auch durch Gesang unterstützten Vortrag über Land und Leute, Sitten und Gebräuche und politische Verhältnisse Persiens, im besonderen seiner Heimatprovinz Aserbeidschân. Mochten auch einige sachliche Irrtümer mit unterlaufen, so verfehlte doch der Vortrag nicht, großen Eindruck auf die jugendlichen Zuhörer zu machen. Einen Vortrag anderer Art hielt gleichfalls im Schulsale vor den Primanern und Sekundanern der Generalsekretär Dr. Burckhardt in der letzten Morgenstunde des 11. Januar 1916, indem er die volkswirtschaftlichen, physischen und sittlichen Gefahren des Alkoholismus in eindringlicher, aber nicht aufdringlicher, feinsinniger Art darlegte. Der Eindruck war offensichtlich tief und hoffentlich nachhaltig. Eine größere Anzahl Schüler folgte der Aufforderung des Vortragenden, sich am Nachmittage an einer weiteren Erörterung der Frage in lebhafter Rede und Gegenrede zu beteiligen.

Für die körperliche Ertüchtigung besonders sind die Übungen der Jugendwehr bestimmt, die die militärische Ausbildung vorbereiten sollen. Sie boten für einen Teil der Schüler einen Ersatz für die Turn- und Jugendspiele, die nur in beschränktem Umfange im Sommer durchgeführt werden konnten. An den Übungen nahmen anfänglich zwischen 90 und 100 Schüler von Oberprima bis Obertertia abwärts teil; später ging die Zahl nicht unerheblich zurück. Ob sich auf die Dauer die Freiwilligkeit der Teilnahme aufrecht erhalten läßt, erscheint fraglich. Auch darf nicht verschwiegen werden, daß für den Unterricht gewisse Unzuträglichkeiten dadurch entstanden, daß die Teilnehmer in der dunkleren Jahreszeit schon in der letzten Morgenstunde vom Unterricht entlassen werden mußten und Hausaufgaben für den folgenden Tag nicht gefordert werden konnten.

Eine Anzahl der Jungmannen beteiligte sich um die Zeit der Herbstferien mit Eifer an dem Bau einer Feldstellung auf dem Franzschen Felde, die am 11. November durch einen Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin eingeweiht wurde. Einige Klassen der Anstalt besuchten diese Feldstellung an den folgenden Tagen unter Führung eines Lehrers. Einige Jungmannen erhielten auf Wunsch der Leitung der Jugendwehr die Erlaubnis, von 11 Uhr ab an einzelnen Wochentagen Führerdienste für die Besichtigung durch das Publikum zu tun. Aus sämtlichen Klassen besuchten etwa 350 Schüler die Feldstellung auf dem Großen Exerzierplatze am 18., 19. und 20. November und gewannen so eine Anschauung von der Art des Stellungskampfes, der für den jetzigen Weltkrieg von solcher Bedeutung geworden ist. Für diese Klassen mußte der Unterricht an dem betreffenden Tage von 10—1 Uhr ausfallen.

Einzelne Pfadfinder leisteten Hilfe auf dem Bahnhofe bei der Ankunft von Verwundeten-Transporten und mußten zu diesem Zwecke auf Stunden beurlaubt werden.

Eine Munitionsfabrik (Mühlenbauanstalt) wurde von den Primen unter Leitung der Herren Bartels und Hebeler am 20. Oktober und 29. November besucht.

Seit Juli 1915, wurde der Schulhof der Anstalt während der schulfreien Zeit wiederholt für militärische Zwecke benutzt.

Im verflossenen Winterhalbjahr hatte Herr Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Tunika wieder Samariterkurse eingerichtet, die gleich nach den Herbstferien begannen und an denen 32 Primaner und Obersekundaner teil nahmen. Ihnen konnte nach einer Prüfung am 19. Januar das Samariterzeugnis erteilt werden.

Auch an der Kriegsanleihe beteiligte sich die Anstalt unter besonderer Mitwirkung der Herren Schneider, Heineke, Hebeler und Suter. Es handelte sich besonders darum, kleinere Beträge mobil zu machen. Es wurden für die dritte Kriegsanleihe von den Schülern 20 700 Mark, für die vierte Kriegsanleihe 10 800 Mark gezeichnet.

Die Goldsammlungen in der Schule hatten den Erfolg, daß in der Zeit vom November 1914 bis 15. April 1915 der Betrag von 4080 Mark, in der Zeit vom 16. April 1915 bis 31. August 1915 der Betrag von 3370 Mark und von da ab bis 31. März 1916 der Betrag von 1300 Mark eingeliefert wurde.

Der Aufforderung, für unsere Krieger draußen Bücher zu stiften, wurde freudig entsprochen, und so kamen in der Kriegsbuchwoche vom 13. bis 19. Juni Hunderte von Bänden zusammen, die in mehreren schweren Kisten nach Hannover gesandt wurden. Auch an der Absendung von anderen Liebesgaben für die Truppen im Felde beteiligten sich Lehrer und Schüler besonders zu Weihnachten sehr eifrig, und mancher warme Dank wurde dafür hierher übermittelt.

Noch sei erwähnt, daß am 15. März d. Js. auch der Kollege Schneider zum Heeresdienst einberufen ist, während Prof. Behrens z. Zt. als Hauptmann in Peine Dienst tut.

So haben wir denn mit unserer Arbeit auch während des verflossenen Schuljahrs wieder stark im Zeichen des Krieges gestanden. Auf die durch den Weltkrieg herbeigeführten gewaltigen und erschütternden Ereignisse wurde häufig in den Wochenandachten Bezug genommen, aber auch in den Unterrichtsstunden wurden bei passenden Gelegenheiten die kriegerischen Geschehnisse und die Weltlage besprochen, und es wurde versucht, die Wesensart der uns feindlichen Völker zu erläutern, gleichzeitig aber ließen wir uns die Pflege echt deutschen Wesens, deutscher Wahrhaftigkeit und Pflichttreue angelegen sein.

Das 500 jährige Hohenzollernjubiläum am 21. Oktober 1915 gab Anlaß zu Rückblicken auf die Wirksamkeit der Hohenzollern und zur Würdigung ihrer Verdienste um Preußen und Deutschland.

Am 8. Dezember sandten wir Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dem hohen Paten unserer Schule, zum Geburtstage ein Glückwunschtelegramm, worauf Seine Hoheit „Lehrern und Schülern wärmsten Dank für treugedenkende Wünsche“ aussprach.

Am 15. Februar d. Js. verschied nach kurzem, schwerem Leiden am Herzschlage ein warmer Freund unserer Schule, der Hofbuchhändler Stadtrat Ottomar Lord, der als Stadtverordneter Jahre lang Mitglied unseres Schulvorstandes war.

Am 28. Februar fand die feierliche Entlassung der Abiturienten mit einer Ansprache des Unterzeichneten statt, in deren Mittelpunkt er das Wort stellte: der Mann ist wacker, der sein Pfund benutzend, zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte. Im Anschluß daran übergab er den Abiturienten Müller und Lüddecke Bücherprämien aus der Ernst-Dahn-Stiftung: ersterer erhielt Bismarckreden von Horst Kohl und Suchier-Birch Hirschfeld, Geschichte der französischen Literatur, letzterer Hintze, die Hohenzollern, und Kämml, Deutsche Geschichte.

Aus dem Zinsertrage der Krumme-Stiftung erhielten die Unterprimaner Lohrengel und Sanftenberg je 100 Mark als Stipendium.

Das Stipendium für die Reisetstiftung des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München wurde dem Abiturienten Paul Krüger verliehen.

Am 10. März veranstaltete Kollege Heger im Schulsaal einen wohlgelungenen musikalischen Vortragsabend im engeren Kreise der Schule; die Vortragsfolge lautete:

1. Symphonie in B-dur . . . . . W. A. Mozart  
Allegro assai Andante
2. Zwei geistliche Gesänge  
a) Ach, bleib mit Deiner Gnade . . . . . M. Vulpus  
b) Wandle getrost . . . . . A. Klaghardt
3. Streichquartett in F-dur . . . . . J. Haydn  
Allegro Andante cantabile Menuetto Scherzando
4. Peer Gynt — Suite, 1. Satz . . . . . E. Grieg  
Klaviervortrag
5. Serenade für Streichorchester . . . . . R. Volkmann  
Allegro moderato Vivace Walzer Marsch
6. Drei Lieder  
a) Sehnsucht nach der Heimat . . . . . F. Abt  
b) Matrosenlied . . . . . H. Heger  
c) Deutschland, heiliger Name . . . . . W. v. Baußnern
7. Iphigenie in Aulis (Ouverture) . . . . . Ch. W. Gluck

An dem Lateinunterricht nahmen in diesem Jahre 30 Schüler teil. Die Unterprimaner Lohrengel, Öhlmann und Wilhelm schlossen am 16. März ihren Unterricht mit einer Prüfung ab, nach der ihnen die Reife für die Unterprima eines Realgymnasiums in diesem Fache zuerkannt werden konnte.

Die laufenden Mittel wurden den Bedürfnissen der Anstalt entsprechend verwendet. Außerdem wurde eine erste Rate von 2500 Mark dazu benutzt, die Lehrmittel für Physik zeitgemäß zu erneuern und zu ergänzen. Die V B erhielt 25 neue Bänke (Rettigbänke). Im Physikgebäude wurden sämtliche 6 Räume während der Sommer-, Herbst- und Osterferien neu instand gesetzt; dasselbe geschah mit dem Klassenzimmer der Obersekunda A. Für das Schulmuseum wurde ein Anschauungsschrank angeschafft.

Auch in diesem Jahre erhielt die Anstalt wiederum zahlreiche Zuwendungen außer den schon früher erwähnten hochherzigen Geschenken der Frau Oberschulrat Wernicke. Frau Dr. Rachel stiftete eine Büste Schillers nach Dannecker; Frau Dr. Petzold schenkte Banse, Illustrierte Länderkunde, Banse, Ägypten, und Sapper, Wirtschaftsgeographie von Mexiko; Herr Buchdruckereibesitzer Goebel überwies der Bücherei 3 Stück von Berkhan, Deutschlands Improvisatoren; Prof. Viereck desgl. die Schulordnungen der höheren Schulen in Baiern; der Alldeutsche Verband 2 Stück Einhart, Deutsche Geschichte; Prof. Wollemann, Krafft, Handbuch der Chemie in 2 Bänden; Credner, Elemente der Geologie, Neumann-Zirkel, Elemente der Mineralogie.

Die Mineralien-Sammlung bereicherten Prof. Wollemann (1 Diamantring mit 6 Diamanten, französische Arbeit aus dem 18. Jahrhundert, 2 Stück Fruchtschiefer, 1 Bohrkern); Dr. Volker Petzold (2 Pyritknollen); Oberrealschullehrer Böse (Boracit von Lüneburg); der Schüler aus O II B Pätz (eine Sammlung von Staßfurter Kalisalzen); die Schüler aus O II B Jäger, Schermer, Utermöhlen und Voigts, aus U II B Ehlers, Steinwedel, Thüsing und Warnecke, aus O III B Thielhorn und Wille schenkten Mineralien und Gesteine.

Für die Naturalien-Sammlung machten Geschenke die Schüler Meyer aus U II B (1 Iltisschädel); Stansch aus U III A (3 Vogelnester); aus O III B die Schüler Kratzenstein (1 großes Schneckengehäuse); Maatsch (Eiersammlung); Priesemann (Flußpferdzähne) und Wilhelm Weißensee (Schneckengehäuse und Muscheln). Ein ehemaliger Schüler der Anstalt, der Leutnant Bruno Wegener, schenkte seltene Muscheln, gesammelt bei Warna am Strande des Schwarzen Meeres.

Die Untersekunda B schenkte 62 Mark, wofür neue Tafeln für den zoologischen Unterricht in Sexta, Quinta und Quarta (Wirbeltiere) gekauft werden sollen.

Für den physikalischen Unterricht schenkte Willy Kasper (O II A) ein Beugungsgitter.

Herr Simon Hamburger schenkte zum Schmuck des Klassenzimmers der Oberprima und als Andenken ein von seinem Sohne Albert, der den Heldentod erlitten, gemaltes Bild.

Allen freundlichen Gebern sei für ihre Geschenke auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

\* \* \*

Es drängt mich, allen Kollegen, die mich gelegentlich bei meiner Amtsführung freundlichst mit Rat und Tat unterstützt haben, namentlich den Herren Viereck, Fenkner, Bartels, Fahrenberg, Stuckenschmidt, Schneider und außerdem Krone im besonderen bei der Herstellung des Bildschmucks dieses Jahresberichts meinen herzlichsten Dank zu sagen.

## 5. Das Pädagogische Seminar.

---

Über die Gründung und Einrichtung des Pädagogischen Seminars ist im Jahresberichte für 1914 Mitteilung gemacht worden. Infolge des Todes des Leiters hat das Seminar im Schuljahr 1915/16 geruht.

---

## 6. Aufnahmebedingungen und andere allgemeine Mitteilungen.

Zur Prüfung für die unterste Klasse werden hiesige Schüler nur dann zugelassen, wenn sie den Nachweis führen können, daß sie aus der fünften Klasse einer achtstufigen Bürgerschule in die vierte versetzt sind, oder wenn sie sich das dafür erforderliche Maß von Kenntnissen auf anderem Wege angeeignet haben. **Das geeignetste Alter für den Eintritt in die Sexta ist das vollendete zehnte Lebensjahr.** Die Aufnahme in die Sexta erfolgt im allgemeinen nicht vor vollendetem neunten Lebensjahre und findet in der Regel nicht mehr statt, wenn der Schüler das zwölfte Lebensjahr überschritten hat.

In der Prüfung für die Sexta der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule wird der Nachweis folgender Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt:

1. Schreiben. Eine deutliche und reinliche Handschrift. Der Aufzunehmende muß die mechanischen Schwierigkeiten beim Schreiben soweit überwunden haben, daß er imstande ist, ein Diktat in deutscher und in lateinischer Schrift in mäßiger Schnelligkeit niederzuschreiben.

2. Rechnen. Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen im Zahlenraume von 1 bis 100 000. Gewandtheit im Kopfrechnen im Zahlenkreise 1 bis 200. Bekanntschaft mit dem zehnteiligen Münz-, Maß- und Gewichtssystem.

3. Deutsch.

a) Genügende Fertigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, um ein leichtes Lesestück erzählenden oder beschreibenden Inhalts ohne vorhergegangene erklärende Besprechung ziemlich fließend und mit annähernd richtiger Betonung lesen zu können. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, daß der Prüfling das Gelesene versteht, was durch Fragen nach dem Inhalt festgestellt wird.

b) Fertigkeit, einen diktirten leichteren Satz als Ganzes aufzufassen und ohne grobe Verstöße gegen die Rechtschreibung niederzuschreiben. Es wird insbesondere verlangt: Sicherheit in der Anwendung der großen Anfangsbuchstaben, in der Unterscheidung der harten und weichen (stimmlosen und stimmhaften) Konsonanten, der ähnlich lautenden Vokale, der Dehnungs- und Schärfungszeichen. Der Prüfling soll überhaupt die gebräuchlichsten Wörter richtig schreiben können.

c) Unterscheidung von Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwort. Kenntnis von Subjekt und Prädikat. Deklination des Hauptwortes und des Artikels. Steigerung des Eigenschaftswortes. Konjugation des Zeitwortes in den drei Hauptzeiten (Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft).

Die Anmeldung neuer Schüler geschieht durch Einreichung oder Einsendung eines ausgefüllten Vordruckes. Derartige Vordrucke sind bei dem Schuldiener zu 10 Pfg. zu haben.

Zu der Aufnahmeprüfung sind Schreibsachen und das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule mitzubringen, **am ersten Schultage** auch **Geburtsschein** und **Impfschein** (bezw. Schein über Wiederimpfung).

\* \* \*

Jede **Schulversäumnis**, welche durch Erkrankung oder durch andere zwingende Gründe bedingt wird, ist dem Klassenlehrer durch den Vater oder dessen Stellvertreter möglichst bald, jedenfalls aber innerhalb dreier Tage anzuzeigen; in allen anderen Fällen bedarf die Versäumnis der vorher einzuholenden Genehmigung des Klassenlehrers oder des Direktors.

\* \* \*

Zur Teilnahme am **Turnen** oder an den **Jugendspielen** sind sämtliche Schüler verpflichtet. Befreiungen finden **lediglich** auf Grund ärztlicher Zeugnisse (in der Regel nur auf ein halbes Jahr) statt und zwar durch den Direktor.

Die für das **Singen** beanlagten Schüler sind, vorbehaltlich der Befreiung einzelner auf Grund ärztlicher Zeugnisse (vergl. oben), verpflichtet, an den regelmäßigen Stunden (VI und V) und am Chorsingen (IV bis I) teilzunehmen.

Vordrucke für Befreiungsgesuche sind unentgeltlich beim Schuldiener zu haben.

Die Anmeldung zum wahlfreien Unterricht im **Zeichnen** verpflichtet zur Teilnahme für ein halbes Jahr.

\* \* \*

Für die ihr unterstellten Staatsanstalten hat Herzogliche Oberschulkommission unter dem 24. September 1907 bestimmt, daß die Schüler, welche außerhalb des Schulortes im Elternhause oder bei Verwandten wohnen, auf schriftlichen Antrag der Eltern oder deren Vertreter am Nachmittage von Turnstunden, Turnspielen und Singstunden auch ohne ärztliches Zeugnis durch den Direktor entbunden werden, falls diese Stunden den einzigen Unterricht am Nachmittage bilden.

Dagegen ist es nicht zulässig, den auswärts wohnenden Schülern wegen ungünstiger Fahrgelegenheit usw. eine regelmäßige Verkürzung der ersten oder letzten Unterrichtsstunden zu gestatten.

Der Schulvorstand der Herzog Johann Albrecht-Oberrealschule, an welcher bereits im allgemeinen stets gemäß obiger Bestimmung verfahren worden ist, hat sich dieser Regelung angeschlossen mit der Maßgabe, daß eine geringe Verkürzung der ersten Unterrichtsstunde bis auf weiteres aus zwingenden Gründen von Fall zu Fall gestattet werden darf.

\* \* \*

Der beabsichtigte **Abgang** eines Schülers von der Anstalt ist dem Direktor durch den Vater oder seinen Stellvertreter schriftlich anzuzeigen, wobei zugleich der künftige Beruf des Schülers oder die von ihm für die Folge zu besuchende Anstalt zu bezeichnen, sowie anzugeben ist, ob die Ausstellung eines Abgangszeugnisses gewünscht wird.



Abgangszeugnisse, die innerhalb der Ferien verlangt werden, können erst in den ersten Schultagen ausgefertigt werden.

Für ein Abgangszeugnis sind 50 Pfennig zu entrichten, welche der Bibliothek zugute kommen.

\* \* \*

In den Klassen Quarta, Unter-Tertia und Ober-Tertia wird der Stundenplan mit möglichst weitgehender Rücksicht auf den Konfirmandenunterricht festgestellt, und es ist demnach für die Beteiligten zweckmäßig, bei der Wahl der Zeit für die Einsegnung hierauf Rücksicht zu nehmen.

\* \* \*

Bei den Klassenversetzungen (über welche die Konferenz der Lehrer der betreffenden Klasse unter dem Vorsitz des Direktors zu entscheiden hat) sind nur sachliche Rücksichten maßgebend, und an sorgfältiger Erwägung dessen, was einem jeden Schüler gut und nützlich ist, fehlt es nicht. Daher ist es durchaus ausgeschlossen, daß auf die Bitten der Angehörigen hin eine Änderung der gefaßten Beschlüsse stattfindet. Hoffentlich wird in den beteiligten Kreisen mehr und mehr die Überzeugung Boden gewinnen, daß einem Schüler kein schlechterer Dienst geleistet werden kann, als wenn er unreif in eine höhere Klasse versetzt wird.

\* \* \*

Die Schule läßt sich die Pflege guter Beziehungen zum Hause nach Kräften angelegen sein, da sie zu einer gedeihlichen Lösung ihrer Aufgabe der verständnisvollen Mitwirkung des Hauses nicht entraten kann. Sie empfiehlt deshalb den Eltern oder deren Stellvertretern dringend, die Arbeiten ihrer Söhne oder Pflegebefohlenen zu überwachen, im besonderen auch von den regelmäßig wiederkehrenden schriftlichen Arbeiten und ihrer Beurteilung durch den Lehrer sorgfältig Kenntnis zu nehmen. Gehen die Leistungen zurück, oder geben sonstige Beobachtungen zu Bedenken Anlaß, so ist eine Besprechung mit dem betreffenden Lehrer ratsam, wie denn der Direktor und die Lehrer, besonders die Klassenlehrer, gern bereit sind, Mitteilungen der Angehörigen ihrer Schüler entgegenzunehmen und sie bei deren Erziehung mit Rat und Tat zu unterstützen. Es ist jedoch zweckmäßig, wegen einer Besprechung vorher anzurufen, damit nötigenfalls die etwa erforderlichen Erkundigungen noch eingezogen werden können. Ist Nachhilfe in irgend einem Fache angezeigt, so muß diese möglichst früh einsetzen; sie kann ja wieder eingestellt werden, sobald die Lücken ausgefüllt sind. Nachhilfe nur im letzten Vierteljahre, d. h. zu einer Zeit, wo die Versetzung bald in Aussicht steht, ist im allgemeinen zu widerraten, da sie in der Regel den gewünschten Zweck nicht mehr erreichen kann und deshalb die Kosten in dieser Beziehung nutzlos aufgewendet werden.

\* \* \*

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß es schwere gesundheitliche Schädigungen nach sich ziehen kann, wenn die Schüler übermäßig schwere Ranzen oder Mappen mit zur Schule schleppen. Nun ist es ein mehrfach, besonders bei Schülern der unteren und mittleren Klassen wahrgenommener Unfug, daß alle möglichen Bücher und Hefte mit zur Schule gebracht werden, die an dem betreffenden Tage gar nicht beim Unterrichte gebraucht werden. Um diesem Unfuge zu steuern, werden die Eltern eindringlich gebeten, auch ihrerseits in Gemeinschaft mit der Schule darüber zu wachen, daß nur die jedesmal wirklich notwendigen Schulsachen mitgenommen werden.

Über das Schulmuseum berichtet Herr Kollege Fahrenberg folgendes:

Das **Schulmuseum**, dessen Wesen und Ziel in früheren Jahresberichten wiederholt dargelegt wurde, hat auch im verflossenen Jahre durch vielfache Geschenke bedeutende Bereicherung erfahren. So wurden neben mancherlei alten interessanten Büchern, Münzen, alten Zeitungsnummern geschenkt: Silberringe, Pfeilspitze aus Feuerstein, Steinwaffen, Schrapnellkugeln, Gewehr, Geldbeutel, russisches Amulett, Geschosse, Bortfelder Kappe, und Frese, belgische Klöppelhölzer, japanischer Brief, Bajonett 1870/71, französisches Käppi, Medaille auf A. v. Humboldt, Stoffprobe von englischer Zeltbahn, Guckkasten, Schwinge, altes Schloß, Steinkugel, Kanonenkugel, Bindepflocke, Rosenkranz, Lichtputzschere, französische Feldpostkarte, alte Reisetasche, geschnitzter Pfeifenkopf, Bauerntücher, -schürzen und -bänder, alte Brieffaschen, Reisepaß 1862, Biedermeierschirm, Tabaksdosen, Nadelbüchse, Brille, Ofenplatte, Wedel, alte Federkasten, Rippeisen, Webereigeräte, steinerner Streichholzbehälter, Russenmütze, Feuereimer, Schreibzeug, Heventopf, Elle, Mollenhaue, Kugelzange, alte Schlüssel, Stück von der Heinrichslinde, Lagergeld für Kriegsgefangene 1915, Kästchen mit Miniatur-Schweizerhäuschen, alte Photographien, altes Kruzifix aus Zinnguß, Pinsker Zeitung, Pfeifenkopf aus dem Schützengraben bei Perthes, Studentenbilder, alte Arzneiflasche, Pulverhorn, Flugblatt (abgeworfen vom französischen Flieger), ausländische Wechsel u. a. m.

Die ethnographische Sammlung wurde von einzelnen Herren regelmäßig beim Erdkundeunterricht benutzt. Manche Gegenstände dienten beim Zeichenunterricht als Modell. Es wurden auch Sonderausstellungen veranstaltet, deren eine z. B. die Entwicklung der Photographie veranschaulichte von der Daguerreotypie bis zu den schönsten modernen Naturaufnahmen. Eine andere war eine vorhistorische, wobei die eigene Sammlung ganz bedeutend erweitert war durch eine private. Diese Ausstellung wurde in besonderen Vorträgen erläutert. An einem Sonntage wurde die Sammlung auch versuchsweise den Angehörigen der Schüler zugänglich gemacht. Frühere Schüler schickten aus dem Felde kleine Feldzugsandenken und bekundeten so, daß ihr Interesse an der Sammlung rege geblieben war. — Allen freundlichen Gebern sei an dieser Stelle nochmals der Dank ausgesprochen. Weitere Gaben nehmen gern entgegen die Verwalter des Museums, die Herren Fahrenberg und Krone.

\* \* \*

Nach Anweisung der Behörde beginnt der Unterricht im Sommerhalbjahr erst **vom 1. Mai ab** um 7 Uhr.

\* \* \*

**Sprechzeit des stellvertretenden Direktors:** An allen Schultagen von 10 bis 11 Uhr. Es empfiehlt sich, wegen einer längeren Besprechung vorher anzufragen.

Das Schulgeld beträgt für Stadtkinder jährlich 136 Mark in den Klassen Sexta bis Unter-Sekunda, 150 Mark in den Klassen Ober-Sekunda bis Prima, für ortsfremde Kinder tritt ein Zuschlag von 50 Mark hinzu. Aufnahmegebühr und Versetzungsgebühren werden nicht erhoben.

Braunschweig im April 1916.

Fr. von Aschen.



